

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einpaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Postausgaben werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 31. Münster, Sask., Mittwoch, den 12. September 1917. Fortlaufende No. 707.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

Advertising Rates: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die Hauptaufmerksamkeit der Welt war während der vergangenen Woche auf die kriegerischen Vorgänge in der Riga-Region gerichtet. Dort ist diese wichtige Stadt in die Hände der Deutschen gefallen, und die Russen sind allenthalben bis auf 50 bis 70 Kilometer weit von dieser Stadt abgedrängt. Zum erstenmal seit langer Zeit wird beiderseits wieder Kavallerie in den dortigen Gefechten verwendet. Es scheint also fast, als ob man dem Schüßengrenzenkampf abgesehen, und sich wieder dem offenen Feldkriege zugewandt hätte.

Ob es die Absicht der Deutschen ist, womöglich Petersburg noch zu erreichen oder ob sie sich Bernau am Rigaer Meerbusen oder Reval am finnischen Busen als ihr äußerstes Ziel gesteckt haben, läßt sich zur Zeit noch nicht erraten.

In der vergangenen Woche hat ein Tauchboot die Tollkühnheit gehabt, Scarborough zu beschleichen. Welchen taktischen Zweck dieses Unternehmens hatte, kann man nicht leicht erkennen.

Die Italiener kämpfen immer noch verzweifelt in der Gegend von Görz und am Karst, um dort durchzubringen. Die Zeitungen berichten, daß ihnen bald der Weg nach Klagenfurt und Laibach offen stehen werde. Wer jedoch die Verhältnisse der dortigen Gegend kennt, wird über diese oberflächlichen Schlussfolgerungen nur lächeln können, denn die Natur hat ihnen fast unübersteigliche Hindernisse entgegengesetzt.

Die Wiener Ministerkrise ist endlich wieder zu ihrem Ende gekommen. Dagegen sind neue Krisen in Paris und Petersburg eingetreten.

In Südafrika haben die Briten und Belgier mehrere neue Erfolge errungen, welche bezeugen, daß der deutsche Widerstand dort noch immer nicht gebrochen ist, wie man schon vor Monaten glaubte. Wie ein von aller auswärtigen Hilfe seit drei Jahren ganz abgeschnittenes Kolonialgebiet sich so lange gegen starke Streitkräfte halten kann, ist nicht leicht ersichtlich.

Bern, 2. Sept. — Siebenzig Personen, darunter zehn Ausländer, wurden hier am Donnerstag während einer Demonstration gegen die hohen Lebensmittelpreise verhaftet. Mehrere Zusammenstöße zwischen der Polizei und den Demonstranten fanden statt.

London, 3. Sept. — Ein amtlicher Bericht sagt, daß heute Nacht deutsche Flugzeuge die Südküste Englands heimlich suchten und an verschiedenen Orten Bomben abwarfen. Berichte über Verluste oder Materialschaden sind keine eingelaufen.

London, 3. Sept. — Der heutige amtliche Bericht sagt, daß gestern die Deutschen den dritten Versuch machten, die britischen Vorstellungen südwestlich von Havincourt zu nehmen, doch wurden sie wieder zurückgeschlagen.

Rom, 3. Sept. — Italienische Truppen drängen in dem Brezowizza Tal, nördlich von Görz, weiter vor und warfen einen österreichischen Gegenangriff zurück, sagt der amtliche Bericht. Im Zeebrutal nahmen die Alpeni ein Geschütz und drei Maschinengewehre.

Paris, 3. Sept. — Vier deutsche Angriffe auf die französischen Linien westlich von Hurtebise wurden letzte Nacht abgeschlagen, sagt der amtliche Bericht. Zwischen Samoigneux und Beaumont, an der Verdun-Front, herrschte heftiges Artilleriefeuer.

Petersburg, 3. Sept. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Russen am Sonntag Morgen westlich von Riga an der Düna sich auf die Linie Silberlingshof-Medem-Dahlen zurückzogen. Am Samstag u. Sonntag machten die Deutschen am Nordufer der Düna hartnäckige Angriffe, hauptsächlich an der Linie Schtah-Neomogere-Skripto-Lausin und an dem Einfluß des Dgerflusses. Gegen Sonntag Abend gelang es ihnen die russischen Stellungen am Jägelfluß bei Skripto u. Melmuger zu durchbrechen. Verschiedene russische Abteilungen verließen freiwillig ihre Stellungen. Versuche, durch Gegenangriffe die Stellungen wieder zu erlangen, verliefen resultatlos. In Anbetracht der Lage um Riga wurde der Befehl gegeben, diese Gegend zu räumen. In der Gegend von Fokschani in Rumänien machten die Deutschen gestern wiederholte Angriffe bei Geurle und Warniga, doch wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Petersburg, 3. Sept. — Eine antirevolutionäre Verschwörung wurde in Petersburg während der Moskauer Konferenz entdeckt. Unter den Führern befinden sich wohlbekannte Offiziere und Politiker. Hausuntersuchungen brachten Beweise der Verschwörung zu Tage.

Paris, 3. Sept. — Der Minister des Innern, L. J. Maloy, hat resigniert. Steeg übernimmt zeitweilig dessen Portefeuille.

Amsterdam, 3. Sept. — Eine Wiener Depesche sagt, daß Kaiser Karl vorgestern den Amtseid des neuen Kabinetts entgegennahm. Nachher erteilte er dem deutschen Minister des Auswärtigen Amtes eine Audienz.

Berlin, 4. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Deutschen an der Ostfront dem vorgeschlagenen Plane gemäß Fortschritte machen. Die Truppen unter Madensen warfen die Rumänen aus Stellungen an dem Hügel nordöstlich von Fokschani nach schwerem Kampfe am gestrigen Tage.

Wien, 4. Sept. — Italienische Angriffsversuche in der San Gabriele-Gegend wurden in verzweifelten Kämpfen zurückgeworfen, sagt der amtliche Bericht.

Christiania, 4. Sept. — Nach amtlichen norwegischen Angaben wurden im August 21 norwegische Handelschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 41,000 verfenkt. 23 Seeleute kamen um, und 5 werden vermisst.

Petersburg, 4. Sept. — Boris Stürmer, der ehemalige Premier, ist gestern im Gefängnis an Uramia gestorben.

Rom, 4. Sept. — Die Zahl der durch die Italiener genommenen Gefangenen ist auf 27,302, darunter 720 Offiziere, erhöht worden, wie das Kriegsamt meldet.

Konstantinopel, 4. Sept. — Das Kriegsamt sagt, daß die Russen im nordwestlichen Persien zurückgedrängt wurden. Eine türkische Abteilung nahm, von Mervan aus, die Garata Brücke.

London, 4. Sept. — Die britisch. Verluste der letzten Woche belaufen sich auf 15,614, darunter 1210 Offiziere. Sie verteilen sich wie folgt:

Tote 244, Verwundete und Vermisste 11,370.

Ottawa, 4. Sept. — Die canadischen Verlustlisten wachen beständig im Laufe der letzten Woche, wobei die Zahl der Getöteten und an Wunden Gestorbenen verhältnismäßig zunahm. Seit dem 25. August wurden 6998 Verluste gemeldet.

Berlin, 4. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß Riga in Flammen stand, als die Deutschen es einnahmen. Mehrere Tausend Russen wurden bei dem Vormarsch der Deutschen in der Riga-Region genommen, und mehr als 150 Geschütze wurden in der Gegend des großen Jägel erbeutet.

Petersburg, 4. Sept. — Das Kriegsamt meldet, daß der russische Rückzug sich der Küste der Ostsee entlang vollzieht. In der Gegend von Lestüll retirieren die Russen nordwärts, nachdem sie am großen Jägel von den Deutschen vertrieben wurden. Deutsche Schiffe bombardieren die Küste der Riga-Region.

Petersburg, 4. Sept. — Die Großfürsten Michael Alexandrowitsch, Bruder des Czaren, und Dimitri Paulowitsch wurden in Verbindung mit dem jüngst entdeckten Komplott verhaftet.

London, 5. Sept. — Eine weitere Raub von deutschen Flugzeugen fand letzte Nacht um elf Uhr über der Südküste von England statt. Mehrere der Flieger erreichten London, wo sie Bomben abwarfen. Berichte über Schäden sind noch keine eingelaufen, sagt der amtliche Bericht.

Berlin, 5. Sept. — Die Russen sind über den Fluß Na in Livland zurückgeworfen worden. Dynamit ist durch die Russen geräumt worden, heißt es im deutschen Bericht.

London, 5. Sept. — Nachträglich wird amtlich gemeldet, daß in der Fliegerraid der vergangenen Nacht 9 Personen getötet und 49 verletzt wurden. Es wird berichtet, daß einer der Flieger bei Sheerness abgeschossen wurde.

London, 5. Sept. — Ein amtlicher Bericht sagt: Ein feindliches Tauchboot erschien gestern Abend um 6.45 Uhr vor Scarborough und feuerte etwa 30 Schüsse ab, von denen etwa die Hälfte das Land erreichte. Drei Personen wurden getötet und fünf verletzt. Der Materialschaden war gering.

Berlin, 5. Sept. — Ein weiterer amtlicher Bericht sagt, daß die schweren Küstengeschütze bei Dinaminde, worunter sich solche von 30½ Centimeter Kaliber befanden, unbeschädigt in die Hände der Deutschen fielen. Das Meer wurde nordöstlich der Düna erreicht und die livländische Na überbrückt. Die russischen Nachhut südlich des Flusses wurden vernichtet. Die Russen sind noch immer auf dem Rückzug nordwärts.

London, 5. Sept. — Eine belgische und eine anglo-belgische Truppenabteilung vereinigten sich 97 Meilen südwestlich von Kilofo in Deutsch-Schafrika, sagt der amtliche Bericht. Die Belgier kreuzten den Manga nahe Mahenge. Schwere Verluste wurden den Deutschen, die sich nach Mahenge zurückzogen, beibracht. Die Briten sitzen fest in Lunduru. Nahezu 400 Deutsche übergaben sich in Katera, nordöstlich von Kilofo, den sie belagernden farbigen Südafrikanern.

London, 6. Sept. — Der italienische amtliche Bericht meldet, daß die Italiener an der Julischen Front den Kampf wieder aufgenommen haben. Sie nahmen eine österreichische Stellung auf der Hochebene von Vainizza, südlich von Doglio. Weitere 86 Offiziere und 1600 Mann wurden gefangen genommen.

Petersburg, 6. Sept. — Halbamtlich wird bekannt gegeben, daß die Rigafront in den letzten zwei Tagen in einer Breite von 60 Werst (40 Meilen) durchbrochen wurde. Die Deutschen verfolgten ihren Vorstoß mit aller Energie im Verlauf des Dienstag, besonders nördlich von Lestüll, um die Riga-Benden-Eisenbahn zu durchschneiden. Die deutsche Flotte hat sich im Riga'schen Meerbusen gezeigt.

Petersburg, 6. Sept. — Der amtliche Bericht sagt, daß die russischen Truppen sich noch immer nördlich der livländischen Na zurückziehen, und Melupe überschritten haben. An der Pskow-Eisenbahn zogen sich die Russen nach der Gegend von Segenowd und Ligat zurück. Weiter südlich von Riga haben die sich unter dem deutschen Druck zurückziehenden Russen etwa die Linie Klingenberg-Moritzberg-Rastau-Friedrichsstadt erreicht.

Berlin, 6. Sept. — Ueber 7500 Gefangene wurden soweit in der Rigaoffensive durch die Deutschen genommen, und 180 Geschütze erbeutet, sagt der amtliche Bericht.

Rom, 6. Sept. — Der verzweifelte Kampf um die Stellungen nordöstlich von Görz hält noch immer an, sagt der amtliche Bericht. Die Italiener nahmen gestern 500 weitere Gefangene.

Washington, 7. Sept. — Die große Kriegskreditvorlage, welche \$11,588,945,460 für Kriegszwecke bewilligt, passierte gestern einstimmig das Haus.

Paris, 7. Sept. — Die Budgetkommission begann ihre Arbeit an der Vorlage, welche für die letzten drei Monate von 1917 11,200,000,000 Francs für Kriegszwecke veranschlagt.

Melbourne, Australien, 7. Sept. — Die Regierung hat eine Vorlage eingebracht, welche sie ermächtigt, eine Kriegsanleihe für £80,000,000 (\$400,000,000) zu machen.

Berlin, 7. Sept. — Deutsche Kavallerie hat erfolgreiche Kämpfe mit der russischen Nachhut 40 Meilen östlich von Riga bestanden, im Verlauf des russischen Rückzugs nordwärts, sagt der amtliche Bericht.

Paris, 7. Sept. — Bei einer Kammerentscheidung heute früh wurde einstimmig beschlossen, daß das Ministerium resignieren werde. Der Präsident hat erachtet, die Demission zurückzuziehen, bis die telegraphisch herbeigerufenen Präsidenten der beiden Kammern eingetroffen seien, um die Lage zu besprechen.

Amsterdam, 7. Sept. — Wiener Depeschen melden, daß Kaiser Karl das wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Stürgkh ausgesprochene Todesurteil in 18-jährige Zuchthausstrafe umgewandelt habe.

London, 7. Sept. — Der offizielle Bericht sagt, daß die Deutschen nördlich von Frezenberg gestern Abend durch zwei starke Gegenangriffe die Briten zwangen, Stellungen, welche sie durch Vorkalangriffe im Laufe des Tages gewonnen hatten, aufzugeben.

Rom, 8. Sept. — Der amtliche Bericht meldet, daß in der am 2.

Sept. endenden Woche nur drei italienische Dampfer verfenkt wurden. Ein kleiner Hilfsleger wurde torpediert und beschädigt, konnte aber noch in einen Hafen gebracht werden.

London, 8. Sept. — Amtlich wird bekannt gemacht, daß Langemard gestern heftig durch die deutsche Artillerie beschossen wurde.

Im Haag, 9. Sept. — Gestern amtlich ausgegebene Informationen sagen, daß Holland seit Kriegsbeginn bis zum vergangenen 4. August insgesamt 79,100,000 Gulden für Kriegszwecke verausgabte.

Havre, 8. Sept. — Das belgische Kriegsamt meldet, daß die Deutschen in Dhatrka sich auf das Südufer des Kelmbröflusses vor den vereinigt belgischen und britischen Truppen zurückgezogen haben.

Philadelphia, 8. Sept. — Infolge einer Explosion im Frankford Arsenal hier, welche heute früh stattfand, sind drei Personen getötet, eine liegt im Sterben und 23 andere sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Kopenhagen, 8. Sept. — Die Kössische Zeitung sagt, daß zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden durch einen Fliegerangriff auf Laer am 4. Sept.

Paris, 8. Sept. — Auf dem rechten Maasufer drängen die Franzosen in einer Breite von 2½ Kilometern bis in eine Tiefe von 500 Metern in den Fosses Wald im Abschnitt von Courieres vor. Sie nahmen dabei 800 Gefangene. Deutsche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Berlin, 9. Sept. — In Konstantinopel wird angekündigt, daß die Türken in Armenien wichtige Erfolge über die Russen errangen.

Kopenhagen, 9. Sept. — Der erste Band der amtlichen vom deutschen Generalstab herausgegebenen Geschichte des Krieges wird im kommenden Oktober erscheinen.

Paris, 9. Sept. — Spät heute Abend gab Premier Ribot seinen Rücktritt, ein neues Ministerium zu bilden, wieder auf, da die Sozialisten sich weigerten, mit ihm zusammen zu arbeiten.

London, 9. Sept. — Der heute Abend ausgegebene amtliche Bericht meldet, daß Rothamberländer heute früh 20 Flugzeuge in einer Breite von 400 Yards bei Hardcourt, südlich der am 26. August genommenen, erlürnten. Dabei wurden 52 Gefangene genommen und zwei Grabenmünder erbeutet.

Petersburg, 9. Sept. — Amtlich wird gestern bekanntgegeben, daß die Deutschen im Riga-Abchnitt Brücken über den unteren Lauf der Na geschlagen haben und sich auf dem Nordufer unter dem Schutz ihrer Kavallerie sammelten. Der nach Pskow führenden Eisenbahn entlang fanden in der Gegend von Segenowd Gefechte zwischen der russischen Kavallerie und der deutschen Vorhut statt. Außerordentliche Tätigkeit herrscht bei den vorgeschobenen Bahnstationen der Deutschen in der Gegend von Jakobstadt und Länaburg.

Washington, 9. Sept. — Präsident Wilson hat ein Embargo auf die Ausfuhr von Gold- und Silberbarren und Papiergeld gelegt, doch kann der Schatzamtssekretär nach seinem Ermessen Ausnahmen gestatten.

Ottawa, 9. Sept. — Der Kampf um die Bill über die Kriegswahl,

welche den Ausländern das Stimmrecht nehmen soll und die weiblichen Verwandten der canadischen Soldaten damit begaben will, wurde gestern im Parlament eröffnet. Kurz vor Mitternacht machte Sir Geo. Foster bekannt, daß von jetzt an die „Cloture“ bei der Debatte gelten soll (d. h., daß niemand länger als 20 Minuten über die Bill sprechen darf).

Kopenhagen, 9. Sept. — Halbamtlich verlautet in Berlin, daß Gen. v. Lubendorf am 19. August nahe Brüssel infolge eines Eisenbahnunfalls verletzt wurde, indem durch falsche Weisung ein Zusammenstoß seines Zuges mit einem Munitionszug erfolgte, wodurch der Wagon des Generals umgestürzt, und das Ende desselben zertrümmert wurde.

Reife Kriegsnachrichten.

Petersburg, 10. Sept. — Amtlich wird vom rumänischen Kriegsamt gemeldet, daß die Russen im Verein mit den Rumänen Angriffe auf die feindlichen Stellungen bei Stanik machten. Bei Zestri scheint die Artillerietätigkeit zugenommen zu haben. Am Golf von Krumland verfenkte ein deutsches Tauchboot einen Dampfer. Ein deutscher Zeppelin machte Grundungsflüge beim Riga'schen Busen. Am Eingang des letzteren waren mehrere Minenfeger beschäftigt.

Rom, 10. Sept. — Der amtliche Bericht meldet die Abweisung österreichischer Angriffe im Trentino und weitere Fortschritte nördlich von Görz, wo auch drei Gegenangriffe abgewiesen wurden. Die Donau in dieser Gegend gemachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 145 Kanonen, 323 Maschinengewehre und 1917 Gewehre.

Petersburg, 11. Sept. — Eine Schlacht ist im Gange zwischen vorgeschobenen deutschen Abteilungen und unserer Nachhut an der Rigafront, welche die Burneby-Linie nach der Pskoff-Strasse hält. In der Richtung nach Jewell ergriffen wir die Offensive, um günstigere Stellungen einnehmen zu können. „Lines unserer „Lobesbataillone“ zwang bei Mulde den Feind zum Rückzug, nahm 4 Maschinengewehre und einige Gefangene. Nordöstlich von Friedrichsstadt machte der Feind erfolglose Versuche, unsere vorgeschobenen Posten zurückzumerfen. Sechzehn deutsche Flugzeuge waren erfolglos Bomben ab auf russ. Torpedoboot im Golf von Riga.

Paris, 11. Sept. — Am rechten Maasufer ist heftige Artillerietätigkeit nach der Richtung des Hügel 314 und dem Fosseswald. Sonst verlief der Tag ruhig. Am 8. und 9. Sept. wurden fünf deutsche Flugzeuge herabgeschossen. Kapit. Gumpenmer brachte sein 50. deutsches Flugzeug zu Falle, Leutnant Ringelher sein 30., Kapit. Weurteur sein 20. — An der Dricont beschloß der Feind die Stellung bei den Zern Bresba und Malik und besetzte die Lurier Gradigte Vantuch und Gribets.

Auf dem früheren deutschen Dampfer „Willehad“, jetzt Bundes-transportschiff in Hoboken, wurde zu früher Morgenstunden Feuer entzündet, das jedoch nur geringen Schaden anrichtete. Der Willehad war früher Schulschiff des Tauchbootes „Deutschland“, als dieses auf seiner letzten Fahrt hier anlangte.

Knubbels Rache.

Eine Humoreske aus dem Militärlieben.

Kittmeister von Holsmann war ein tüchtiger Offizier und dabei ein prächtiger Vorgesetzter. Freilich verlangte er von seinen Dragonern, daß sie stramm in Dienste waren und vor allen Dingen als echte Meister ihre Pferde gut pflegten, machte dann aber auch wohl, wenn ihm eine kleine Ordnungswidrigkeit gemeldet wurde, 'mal ein Auge zu. Aber vor allen Dingen kam die Pferdepflege! Unter diesen Umständen brachte jede Pferde Revision viel Aufregung mit sich, und Pferde Revision war an jedem Freitag.

Am Stalle der Schwadron ging es daher heute, da der gefürchtete Tag war, laut her. Die Dragoner hatten die Pferde zum Teil schon auf die Stallasse gezogen, wo sie ihnen Hufe, Nähen und Schwerte abnahmen, zum Teil waren die Tiere noch in den Ställen, und ihre Pfleger putzten an ihnen herum was das Zeug halten wollte und schlugen einen Strich nach dem andern aus der Stallasse auf die Stallasse, was nicht 'so dick wie 'n Arm und so lang wie 'n Stallbelen', wie Futtermeister Bueckemeier verlangte, aber doch härter als sonst. Der Stall bestand aus einem niedrigen, langgestreckten Gebäude. An einem Ende schloß sich daran ein im rechten Winkel angelegter kleiner Anbau, in dem die Remonten standen. Diese putzten der Beschlag schmid Hannekes, der Schwadronschneider Maibom, der dicke Sattler Hannes Naumann, der Schuster Nikitus, der Schwadronschreiber Krausnidel und noch verschiedene andere vom 'Schwamm', wie die in der Schwadron Abkommandierten genannt werden.

Ein altes Sprichwort bei der Kavallerie sagt: 'Gut gepugt ist halb gefüttert'; der 'Schwamm' jedoch drehte dieses um und sagte: 'Gut gefüttert ist halb gepugt', und legte daher mehr Wert auf das Ernte, wie auf das Letzte. Nun sind aber die Nationen bei der Kavallerie nicht sehr groß, und wenn auch für die Remonten noch ein ubriges getan wird, so werden doch auch diese nicht gemästet. Der 'Schwamm' bewilligte daher seinen Pflegsingen Extra-Nationen, die der Billigkeit und Einfachheit halber vom Vorkriegsboden der Schwadron bezogen wurden. Hannekes hatte das ausgefüttert. Lieber dem Standplatz des 'Sperber' war im Fußboden des Halerpferchens ein loses Brett — und turnen konnte der Hannekes.

Heute Nacht während der Stallwache war wieder gut gefüttert worden, man konnte daher mit dem Fegen langsam tun. Das war auch um so notwendiger, als am nächsten Sonntag der 'Schwamm' nach dem eine Stunde entfernten Neudorf zur Krimes wollte, weshalb es noch gar viel zu überlegen gab. Stiehe putzen war überhaupt eine Sache, die man besser den 'Hammeln', wie die Rekruten genannt werden, überließ; 'alte Leute' da gegen putzen einmal fest mit der Kardarsche über den Pferdeboden, dann ditto über die weisgetünchte Stallwand, und so entstehen die schönsten Stiehe.

Am nächsten war es acht Uhr geworden, und da man bereits seit zwei Stunden im Stall war, wurde zunächst zum Kaffeetrinken abgetreten. Bald ließ auch Hannekes mit seinen Kameraden auf der Stube um den großen Tisch herum, um dem 'Kommunikanten', eine beschriftete Bescheinigung für das gelieferte Brot, die richtige Ehre anzutun. Nur Maibom war zunächst noch anderweitig beschäftigt. Er hatte eine mächtige Medizinflasche mit sehr rottem Holze, die voll Wasser war, neben sich stehen und bemühte sich, mit seinem Taschenmesser ein Stück von dem Stiele des Stübchens abzuschneiden. Dann entnahm er seinem Spinde einen großen schönen Puhappen, wickelte dessen Ende sorgfältig um den aus feilalichem Holze hergestellten Kropfen, steckte diesen in den Hals der Flasche und drehte sie um, um sich zu überzeugen daß die Flasche dicht verschlossen sei und kein Wasser ausließ. Dann praktizierte er die Flasche mit dem Halse nach unten dergestalt unter den Strohsack des mittelften von drei

aufeinandergestellten Betten, daß das Ende des Lappens zwischen den Brettern, auf denen der Strohsack lag, durchhing. Jemand, der im untersten Bette lag, mußte unbedingt den herabhängenden Lappen wahrnehmen. Die übrigen Dragoner hatten, halb schmunzelnd und halb stannend, der Beschäftigung des Schneiders zugehört. Auch Hannekes war die Bedeutung des Experimentes wohl klar, nicht aber, wer das Opfer desselben werden sollte. Er fragte daher: 'Für wen machst du denn das? Du schlaft ja selbst im unteren Bette!' 'Weiß ich', entgegnete Maibom, 'aber Knubbel ist zu faul, in den dritten Stock zu turnen, und legt sich tagsüber wenn ich nicht da bin immer in meine Felle. Das muß ich-ahn doch abgewöhnen.' Mit dem 'dritten Stock' meinte Maibom das oberste der drei aufeinandergestellten Betten.

Hilfstromper Knubbel war bei seinen Stuhlameraden nicht beliebt, und das hatte seine Gründe. Einmal konnte er seinen Späß vertragen, spielte aber um so lieber anderen einen Schabernack. Dann glaubte er auch, daß er bald die Treppen bekommen müßte und begann auf der Stube schon so langsam den Borgelegten heranzuziehen, was sich die anderen, die ebenfalls wie er dienten, nicht gefallen ließen, und schließlich schaute er sich auf Kosten seiner Kameraden an seinen demnächstigen Kollegen, den Unteroffizier 'Jarudka', heranzuschlingeln. Letzterer hieß eigentlich Rosenkranz. Da er aber immer beim Einrichten seiner Leute sagte: 'Der linke Flügel zack da', was 'zurück da' heißen sollte, hatte der 'Schwamm' seinen Stübchenleuten, der aber nicht auf Stube 35 selbst, sondern in einem kleinen darauffolgenden Raum wohnte, 'Jarudka' getauft, und bald hieß er in der ganzen Schwadron nicht anders. Selbstverständlich hatte Knubbel nicht geachtet, diese Schandtat dem Jarudka mitzuteilen. Das hatte der 'Schwamm' nun häufig büßen müssen, wodurch das Verhältnis zwischen den Parteien freilich nicht gebessert worden waren.

Maibom war mit seinem Experiment kaum fertig, als Knubbel piepsend hereinkam. Er war gut gelaunt: am Dienstag war in der 'Mausefalle' Konzert und Ball gewesen, am Donnerstag Symphoniekonzert, während der letzten Nacht wieder Ball und am Sonntag bei Krämers in Neudorf wieder Gartenkonzert und Ball — etwas anstrengend zwar, aber es wurde doch auch viel Geld verdient. Und mit der Anstrengung war es bis jetzt auch nicht so schlimm gewesen; was man in der Nacht an Schlaf verlor, ließ sich am Tage bequem wieder einholen. Verdrückt hängte er seine Trompete an ein Bettgestell, worauf die Stiefel von den Füßen, Knöpfe und den Waffentrocken offen und legte sich in Maiboms Bett.

Da kam er aber bei dem kleinen Schneider schon an. 'Sofort schere! du dich mal aus meiner Falle, sonst haue ich dich mit deiner Meckute eins aufs Auge, daß du vierzehn Tage lang keine Rote mehr sehen kannst.'

'Oho, Männchen', erwiderte Knubbel, 'immer langsam, immer langsam. Wenn du dir zu sehr aufregst, dann kannst du nachher die Nähmaschine nicht ordentlich treten, also besänftige du.'

Aber Maibom besänftigte sich nicht, wenigstens schien es so. 'Was geht die meine Nähmaschine an,' rief er, 'freu dich nur, daß ich dich nicht drunter habe, sonst nähte ich dir dein großes Maul zu. Wenn du überhaupt etwas Ordnung in 'n Leibe hättest, würdest du dich nicht auf ein gemachtes Bett legen.'

Knubbel mußte laut lachen. Ordnung auf Stube 35! Er verzog den wirklich etwas groß geratenen Mund zu einem spöttischen Grinsen und meinte dann: 'Mensch, Recht hast du; ich fühle mit ganz zerknirsch, ich würde sogar anfangen zu weinen, wenn ich in 'n liegen an mein Schnupstuch kommen könnte, aber so — ' In diesem Augenblicke fiel sein Auge auf den Lappen, der über ihm hing. 'Na, so was! Sogar für ein Tränenlappen sorgt ihr, um denn noch sogar einen, den ich nachher gut zu 's Knöpfe putzen brauchen kann. Die Kühlung

übermannt mir, Rinner, ich kann nicht anders.' Knubbel hielt sich mit einer Hand die Augen zu und zog mit der anderen den Lappen herunter, wobei er ein schmerzhaftes Stöhnen markierte.

Kuck-Kuck-Kuck-Kuck-Kuck sagte es über ihm. Der gerührte Knubbel rief entsetzt Kufe und Mund auf, starrte einen Augenblick auf den Wasserfall und zog dann wie ein Gummiball aus dem Bett, aber zu spät, er hatte die ganze Ladung ins Gesicht und auf den Leib erhalten. Die Dragoner wälzten sich vor Lachen.

Der gefoppte Hilfstromper starrte mit einem Gesicht, auf dem sich Verblüffung und Wat spiegelten, umher, wobei er mechanisch mit dem 'Tränenlappen', den er noch in der Hand hielt, über den durchnähten Kopf fuhr, und wollte gerade in eine Flut von Verwünschungen ausbrechen, als der dicke Schwamm drosnigler, der Stuben du jour hatte, so trocken, wie ihm das in diesem Augenblick nur möglich war, sagte: 'Hör mal, Knubbel, du konntst dich wachen, wo du willst, meinetwegen im Kalkalkereimer, wenn das aber noch einmal in Maibom seiner Falle befragt und mir die Stube dabei einstellt, denn laß ich dir jeden Tropfen einzeln aufdecken.'

Die Dragoner brüllten von neuem vor Vergnügen, während Knubbel seinem gepreßten Herzen Luft machte: 'Anfame Hannekes ihr, das zeige ich an, der jagt 'n Stübchenleuten, der soll euch teuer zu stehen kommen.' Damit rannte er auf die Türe zu, die zu dem von dem Unteroffizier bewohnten Nebenraume führte. Ehe er aber diese erreicht hatte, hielt ihn Hannekes fest und sagte mitleidig: 'Knubbel, fasse dich erst, die Kühlung übermannt dich. — Wahrhaftig, er weint' noch! Keris pugt ihm erst die Tränen ab.' Die übrigen bemühten sich, den um sich schlagenden Hilfstromper mit allen möglichen Gegenständen abzutun, aber dieser ließ sich nicht halten und stürzte zur Türe hinaus auf den Hof. Dem Unteroffizier Meldung zu erstatten, war ihm leid geworden, denn helfen konnte ihm der doch nicht. Aber rächen wollte er sich, fürchterlich rächen dafür, daß man ihm den Streich gespielt hatte.

Der 'Schwamm' setzte sich wieder um den Tisch, trank Kaffee und überlegte. Sollte man nach Krämers auf den Ball gehen, oder in den Biergarten, oder versprach es mehr Genuß, möglichst viele Schabernack zu betreiben und dabei allerhand Alotria zu treiben? Der letzte Vorschlag fand die wenigsten Anhänger, denn erstens kostete es das meiste Geld, und weil ein Gegenstand, an dem sich keiner von den Dragonern tramm teug, und dann gab es dabei auch nichts zu trinken. Also auf den Ball oder in den Biergarten. Die Ansichten darüber standen sich so scharf gegenüber, wie das bei einer Gesellschaft, die wie Bech und Schwefel zusammenhien, nur möglich war, und die Debatte wurde allmählich so laut, daß Jarudka, der schon vorher einigemal 'Ruhe!' gerüht hatte, zu grunzen anfang, was heißen sollte: 'Stillefassen!' 'Hannekes war durch einstimmigen Beschluß zum Führer von Stube 35 erkoren — Gnade Gott dem, der dagegen zu stimmen gewagt hätte; der riesige Schmied hätte ihn windelweich geprügelt — und deshalb erfolgte auf seine kavalleriemäßige Art u. Weise, das Wort zu erlangen, allgemeines Stillschweigen.

'Jungen', begann Hannekes, 'wo wir eintreten, das findet sich; ich gehe aber jedenfalls auch nach Krämers, das habe ich der Lene versprochen. Aber, wie ist das mit dem Urlaub? Ohne Urlaub ist die Aussicht faul. Was meint ihr nun, kriegt jeder von euch Urlaub?' Das war denn doch eigentlich eine infame Frage. Auf dem Kerbholz hatte ja schließlich jeder etwas wonn hatte der Schwamm nichts auf dem Kerbholz? — Die Gesellschaft versank daher in ein tiefes Sinnen.

'Na, ganzegal', unterbrach endlich Hannekes die Stille. 'Gnäd muß der Mensch haben. Die Hauptsache ist, daß der Alte nichts bei der Pferde Revision anzulegen hat, und darum heißt's zunächst mal in den Stall und die Gänge fällig gemacht. Alle Wetter, Keris, es wird die höchste Zeit', fügte er hinzu als er auf seine Uhr geschauen hatte.

Als die Dragoner durch einen Nebeneingang in den Remontenstall schlichen, sahen sie den Kittmeister bereits auf dem Hofe stehen, beschäftigt, ein Paar tadellos weiße Handschuhe anzuziehen. Da gab's erstarrte Gesichter.

'Lieber Himmel, der Alte zieht die Handschuhe an', sagte der dicke Sattler zu den anderen, 'und meine 'Bettete' ist so schmutzig, daß sie haubt.'

'Ach, du mit 'deiner Bettete', meinte Krausnidel niedergeschlagen, 'der 'Schläger' teilt hinten und vorne, wenn ihm einer zu nahe kommt. Aber unsere Gänge kennt der Alte schon. Jetzt ist an Urlaub nicht zu denken.'

'Immer langsam', instruierte Hannekes, 'die 'Balesta' ist nicht aus der Nähe zu bringen, die wird kräftig gepugt, das andere wollen wir schon kriegen. Nikitus, laß mal die Laterne herunier.'

Nikitus löste das Seil, an dem die Stalllaterne hing und ließ dieselbe herabgleiten. Hannekes nahm einen Lappen, tauchte ihn in das geöffnete Petroleumfass und rieb dann die 'Balesta' kräftig mit dem Lappen ab.

'So, nun mal vier Mann hier ran an die 'Balesta', das Fußzeug in die la mänge genommen und wie ein Wetter drüber her. Wir übrigen putzen den anderen Schindern Schweife, Nähen und Hufe zu recht. Nun geht man fix.'

Im Remontenstall herrschte plötzlich reges Leben, und bald glänzten die Tiere am ganzen Leibe. Vor dem kritischen Auge des Kittmeisters konnte freilich nur die 'Balesta' bestehen. Inzwischen waren die ersten Beritte mit ihren Pferden schon herausgezogen und es wurde jetzt auch Zeit, den Remonten die Trennen anzulegen. Raum war das gegeben, da nach Hannekes einen Stallbesen und fuchtelte, wie ein Befehlser, vor den Tieren herum. Jetzt wurde es aber gut. Die Remonten schlugen vor Schreck die Tassen oben von den Ständen und nur mit Mühe gelang es den einzelnen Dragonern ihre Tiere auf die Stallasse zu bringen.

'Die Remonten herausziehen!' wurde draußen gerufen. Heidi, ging's da her. Am ruhigsten war die 'Balesta', obgleich auch sie die Ohren nach hinten warf, als der Kittmeister auf sie zukam und mit dem weißen Handschuh über ihre Gruppe fuhr. Dann aber war es mit dem Revidieren vorbei. Der Kittmeister versuchte es wohl noch einigemal, an eines der Pferde heranzutreten, diese aber tanzten jetzt eben so befehen auf dem Stallhofe herum, wie vorher Hannekes mit dem Besen.

Kittmeister von Holsmann war eigentlich schlechter Laune, konnte sich aber bei dem Schauspiel, das sich ihm bot, nicht enthalten, so dem neben ihm stehenden Premierlieutenant mit einem stolzen Lächeln zu sagen: 'Was, Beckenbusch, das ist Blut! Da sitzt noch Feuer drin! Die Kerle können die Pferde kaum händigen. Und wie sie glänzen. — Wer pugt die Tiere?' wandte er sich an den Futtermeister.

'Die Handwerker und Abkommandierten, Herr Kittmeister.' 'Natürlich, wie immer, die alten Mannschaften bringen die Gänge tadellos heraus, und das junge Zeug läßt zu wünschen übrig.'

'Na, wenn's jetzt keinen Urlaub gibt, gibts nie walden', brummte Hannekes vor sich hin. 'Wie wird die Lene sich freuen! — Und erst ich!'

Unteroffizier Jarudka war in der Nacht vom Freitag auf Samstag auf Stallwache gewesen. Morgens nach dem Stalldienst war er von einem Befreiten abgelöst worden und stiefelte jetzt zur Stube, um ein Stündchen der Ruhe zu pflegen. Gestern hatte er die neueste Lieferung des Romans; 'Der Waldgeist im Ritterschloß' oder der blutige

Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:

Flaschen-Bier per Faß \$12.00
Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00

(\$2.00 wird zurückgestellt für jedes retournierte leere Reg.)
Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Fracht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05
Fracht für Faß-Bier: 1 Reg 65c, 2 od. mehr Regs 48c per Stück.
Erspreklosten für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15
Erspreklosten für ein Reg 90c.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)

Unser Vorrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür.
Wir führen keine anderen Lignöre, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Kegs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese bezahlt dafür in bar: 50c per Duzend Quart-Flaschen, 30c per Duzend Pint-Flaschen. Für ein jedes Keg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Fracht zu sparen, sende man 3 bis 4 Kegs oder Kräfte mit Flaschen zusammen.
Achtung! Zurückgelandete leere Gefäße müssen Namen und Adresse des Abnehmers zeigen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Ramsford. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.

Man sende alle Gelbbeträge durch Post Office, Bank- oder Express-Money-Orders. Man sende uns keine Checks. Alle Gelbbeträge mache man zahlbar an

Lea & freeland, ROBLIN, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß	\$3.00
Portwein, per Gallone	\$1.50 u. \$2.25
Naturwein, per Gallone	\$1.00 u. \$1.25
Spiritus	\$7.00, \$6.00 u. \$6.50
Deutscherischer Whisky	\$6.00 u. \$6.50
Kornschnaps (Aye oder Wolt)	\$3.25 \$3.50 u. \$3.00
Scotch Whisky	\$5.00 u. \$5.50
Brandy	\$5.50 \$5.00 u. \$4.50

Nur jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinauszufragen. Wer leere Kräfte zurückschickt, muß die Erspreklosten am Abfertigungsort bezahlen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonengefaß wird mit 20c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Denken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören bei dem Großhandlungshaus THE NORTHERN WINE CO., Limited

215 Market Street Phone Garry 2187 Winnipeg, Man.

Hauptverhandlungsorte von Bier, Wein, Spirituosen u. Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.
Kleiner Gewinn — großer Umsatz; beste Qualität — billigste Preise.
Dies sind die Haupt-Prinzipien unseres Hauses. Wir ergötzen werden Sie billiger und trotzdem wirklich preiswerte Getränke derartigster Qualität wie bei uns bekommen. Entschließen Sie unsere Preise aus 8 Anzeigen in der vorherigen, oder sehen Sie nach bestellen in der nächsten Nummer dieses Blattes. Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache.

Letterheads Envelopes

Die Druckerei des „St. Peter's Bot.“ empfiehlt sich

zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

Circulars Posters

Knappe im ten, und die Genuß lesen daher bequeme Weise ay un zurück, um f dessen pralle zurück und ges auf d Waldgeist h gestiegen wä den blutigen anderen die g härte das nicht gemacht wie je Leinentuch. jem war ein gefchnitten. einem Bildere die durchgeleg als wenig an tierte, wie ein tärstältschem Jarudka die C. „Donnermet Wat is dat?! Ihr niederträdel! — Hier Bird's bald, helfen! — Ichlag doch ene tite!“ Die Dragoner Somstagsreim schäftigt, tamer Rebenraum. sein Instrumen Ich frage e wat is dat“, da Jarudka sie an Stück aus'n B Die Mannsch bilden Auges a wie vorhin ihr blickte wild von „Wer hat dat Keine Antwort „Wer hat sid Weise an mein bräute Jarudka Lautloses Sch Endlich lagte gend: „Herr Unte te das von uns könnte einer m machen?“ „Getan“, frei an, „getan“ Eichenlaub, du wühte nicht, wat habi?! Puhlap habi ihr davon g kenn de Welt, und ihr — ihr —“ Der empörte f schnappte ab; es druck ein, der wäre keine Gefüi Er mußte das s vorrige Lage zur weitere Anblick d hätte ihn sonst u Knubbel hatte e ertraut wie sein Vorgang beigew r in höhnisches L Gesicht. „Herr Unteroffi“, mer det getan hat tens finden. Wan ichen is, staube wissen. Heute is früh sind de Hand seln abgegeben n eener teen Handtu eens aus Ihr Bet Jarudka blieb rung der Mund of rend die Dragoner ausbrachen. „Das ist ja nid Hannekes, obich anders dachte. „A nicht mal gesäumt. „Nid möglich, st erwiderte Knubbel denn nich? De Ja beim Abgeben n sonderm lang jestr ählt, und da sich müller, wat der K alles wof de nötig weislich is für een „Na“, mischte sid her ins Gelpträch, genau kennst, dann wohl selbst das gem Knubbel wandte einem Schuß fuch Jarudka. „Herr Unteroffi“ Se doch wohl nich. „Nee“ — sagte d voll, denn er hüfte hörte er in seinen arbeiten. Nun war und um zu zeigen, d auf Schaffinn sein

Knappe im Siebengebirge" erhalten, und die wollte er doch mal mit Genuß lesen. Er machte es sich daher bequem, zündete die lange Pfeife an und schlug das Oberbett zurück, um sich hinzulegen. Statt dessen prallte er entsetzt einen Schritt zurück und stierte dann blöden Auges auf das Bettuch. Wenn der Waldgeist höchstselbst vor ihm aufgestiegen wäre, in der einen Hand den blutigen Knappen und in der anderen die geraubte Gräfin, dann hätte das nicht den Eindruck auf ihn gemacht wie jetzt das harmlose weiße Leinentuch. Denn mitten aus diesem war ein großes Stück herausgeschnitten. Der Rest glich mehr einem Bilderrahmen, in dem sich die durchgelegene Koffhaarmatratze als wenig anmutvolles Bild präzentierte, wie einem Bettuch aus militärisch-falschem Leinen. Endlich fand Zarudka die Sprache wieder.

"Donnerwetter, was ist das? — Was ist das?! — O, ihr Hahnen! Ihr niederräufiges Kommissgefinde! — Hier mal her, antreten! Wie's bald, aber muß ich nachhelfen! — Ne, aber so was; da schlag doch eher lang auf die Futterkürte!"

Die Dragoner, mit der üblichen Samstagseremigung der Stube beschäftigt, kamen verblüfft in den Nebenraum. Auch Knubbel, der sein Instrument pufte, kam näher.

"Ich frage euch, ihr Hahnen, was ist das?", donnerte Unteroffizier Zarudka sie an; "wer hat mich das Stück aus'n Bettuch geschnitten?"

Die Mannschaft starrte jetzt eben so blöden Auges auf den Bilderrahmen wie vorher ihr Vorgesetzter. Dieser blickte wild von einem zum andern.

"Wer hat das getan?" Keine Antwort. "Wer hat sich in so schauderlicher Weise an mein Bett vergangen?" brüllte Zarudka.

Lautes Schweigen. Endlich sagte Hannes begütigend: "Herr Unteroffizier, wer soll das von uns getan haben? Was könnte einer mit dem Stück denn machen?"

"Getan", kreischte Zarudka ihn an, "getan — du Rindviech mit Eichenlaub, du — glaubst du nicht wüßte ich, was ihr damit getan habt? Pflappen, ja Pflappen habt ihr davon gemacht. — O, ich kenn die Welt, und ich kenn auch euch, ihr — ihr —"

Der empörte Bettuchigentümer schnappte ab; es fiel ihm kein Ausdruck ein, der insinuate gewesen wäre seine Gefühle auszudrücken. Er mußte das Oberbett in seine vorige Lage zurückschleudern, der weitere Anblick des Bilderrahmens hätte ihn sonst umgebracht.

Knubbel hatte anscheinend ebenso erkannt wie seine Kameraden dem Vorgang beigewohnt. Jetzt glitt er höhnisches Lächeln über sein Gesicht. "Herr Unteroffizier", begann er, "wer det getan hat, wird sich schlechten finden. Warum er aber gesehen ist, glaube ich schon jetzt zu wissen. Heute ist Sonnabend, heut früh sind die Handtücher zum Wechseln abgegeben worden. Da hat eener keen Handtuch gehabt und sich eens aus Ihr Bettuch geschnitten. Zarudka blieb bei dieser Erklärung der Mund offen stehen, während die Dragoner in lautes Lachen ausbrachen.

"Das ist ja nicht möglich", rief Hannes, "obchon er insgeheim anders dachte. Das ist Unsinn; nicht mal gefäunt."

"Nicht möglich, so, nicht möglich?" erwiderte Knubbel giftig, "warum denn nicht? De Handtücher werden beim Abgeben nicht ausgebreitet, sondern lang festzichen und vorgezählt, und da siehst der olle Künsmüller, wot der Kaserenwärter is, alles wot de nötige Länge hat und weißlich is für een Handtuch an."

"Na", mischte sich der dicke Sattler ins Gespräch, "wenn du das so genau kennst, dann wirst du ja auch wohl selbst das gemacht haben." Knubbel wandte sich getränkt mit einem Schuß suchenden Blick an Zarudka.

"Herr Unteroffizier, det glauben Se doch wohl nicht. — Ne" — sagte dieser gedankenvoll, denn er müßte das eben Gehörte erst in seinem Schädel verarbeiten. Nun war er damit fertig, und um zu zeigen, daß er in Bezug auf Scharfsinn seinem Vertrauten

nicht nachstand, brüllte er Maurmann an: "Ne, Knubbel tut dat nich, aber du mit dein scheinheiliges Vollmondsgeicht, du hast dat gekonnt, und ich werde schon dafür sorgen, dat dich der Scharfenreich teuer zu stehen kommt."

Maurmann suchte mit den Schultern und erwiderte: "Herr Unteroffizier, es ist ja noch nicht mal bewiesen, daß Knubbel Recht hat."

Wachtmeister Purzel suchte seine Ordnung. Er hatte schon einige Male: "Krausnickel" über den Hof herübergerufen, aber Krausnickel war zu sehr durch die Vorgänge auf Stube 35 in Anspruch genommen, um das zu hören. Ohne seine Ordnung konnte Purzel aber nicht fertig werden, denn ein so tüchtiger Reitermann er war, oder vielleicht eben deshalb, Bureauarbeiten waren nicht seine Stärke. Er war nämlich vor seiner Dienstzeit Arbeiter gewesen und zwar in einer Figgfabrik. So hatte er denn damals im wahren Sinne des Wortes kein Brot fäuer verdienen müssen. Dazu hatte er aber jetzt keine Lust mehr. Er strich daher misstrauig über seinen kahlen Schädel, steckte die Feder hinter das Ohr und machte sich auf den Weg nach Stube 35.

Auf der Treppe schon hörte er den Skandal, der oben tobte. Er legte daher schleunigst sein Gesicht in die richtigen Diensthaltungen und fragte, oben angekommen, mit der erforderlichen Strenge:

"Was ist denn hier los?" Zarudka schlug zunächst wortlos das Oberbett wieder zurück, damit die Mutter des Schwadron ebenfalls Gelegenheit erhielt, das Gemälde zu bewundern. Diese beschränkte sich aber darauf, mit einem verständnislosen Lächeln zuerst das Bett, dann den Unteroffizier und schließlich wieder das Bett anzustarren, weshalb sich Zarudka besaß, mit bebender Stimme die ungeheure Greuelthat zu berichten, wobei er nicht unterließ, auf Maurmann, als den mutmaßlichen Täter, hinzuweisen.

Wachtmeister Purzel schüttelte den Kopf. So etwas war ihm in seiner langen Dienstzeit noch nicht vorgekommen. Daß einer von Stube 35 das Verbrechen begangen hatte, war klar, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt so verhielt, wie Knubbel vermutete. Dann aber wehe dem Veretfendend!

"Rufe mal einer den Unteroffizier du jour", begann er mit Unheil ver kündender Stimme. Knubbel verschwand wie der Blitz und kam alsbald mit dem Gewinckten zurück, den er schon von dem Vorgefallenen unterrichtet hatte. Es bedurfte daher keiner langen Unterweisungen seitens des Wachtmeisters, und der Unteroffizier machte sich schnell auf den Weg nach Künsmüllers, um festzustellen, ob der Verdacht Knubbels begründet war.

Indessen herrschte am Orte des Verbrechens eine schwüle Stille. Die Dragoner harrten der Dinge, die da kommen sollten, Purzel trommelte auf dem Tische den Duppeler Stummarsch, und Zarudka erkann alle Qualen der Hölle, die er dem antun wollte, der sich in so ruchloser Weise an einer Unteroffiziers-Lagerstätte vergangen hatte.

Da wurden Tritte auf der Treppe laut, die Tür öffnete sich und herein trat der Unteroffizier du jour. Aber ehe dieser dazu kam, Bericht über den Erfolg seiner Sendung abzustatten, wurde er von einer ausgemergelten Gestalt in schmutziger Drillichose, einem alten Waffenschrot, auf dem Kopfe eine Mütze von Anno Dreizehn und Schlappen an den Füßen, beiseite geschoben. Das war der Kaserenwärter Künsmüller. Dieser hielt dem Wachtmeister den vermissten Lumpen unter die Nase und kreischte so laut, wie das seine dünne Fäustelstimme zuließ:

"Was, was, das mir, das mir, mir so betrogen, alten Sergeant, ja alten Sergeant, Dienstschnalle zweiter Klasse, werd' ich mell'n, ja Kasereninspektor mell'n, müssen mal Trübsal schmeißen bei Vater Ras, ja Vater Ras, der soll wohl..."

Hier wurde der "alte Sergeant" von Purzel unterbrochen, der ihm wortlos den Leinwandfetzen aus der Hand nahm und ihn in den Bilderrahmen legte. Kein Zweifel, er pafste.

Purzel wurde im Gesicht rot, wie ein Ruder.

"Wer hat das getan?" fragte er mit grollender Stimme. Keiner meldete sich. Purzel tief blau an. Die Augen drohten ihm aus dem Kopfe zu fallen, und mit einer Stimme, die der Stalk von den Wänden fiel, brüllte er:

"Ihr Grassenen ihr, ich frage, wer hat das getan?"

Die Dragoner sahen einander an, aber keiner sagte ein Wort. "Wenn sich der Hallunke nicht sofort meldet, dann lasse ich euch alle pflügen und ergrützen, bis ihr euren miserablen Leinwand bis auf das letzte Loch durch die Knöpflicher verschwitz habt," schrie Purzel halb von Sinnen über die Verstecktheit der vor ihm stehenden Missetäter. Seine Bemühungen blieben in diesem ohne Erfolg.

"Maibom", wandte er sich, mit der Hand über seinen kahlen Schädel fahrend, an den Schwadronschneider, "schere dich sofort auf die Werkstatt und nähe Sie das Stück wieder ein. Das Bettuch kommt vorläufig auf die Wonnertungskammer. Unteroffizier Kosenfanten, kaufen Sie in der Stadt ein neues Bettuch und ein Handtuch. Die Kosten dafür werden euch Schmierfinken bei der nächsten Lohnung abgezogen. Das weitere zündet sich."

Damit verließ er das Zimmer, gefolgt von dem Unteroffizier du jour und Künsmüller, der mit kühnem Griff ein auf dem Tische liegendes Handtuch als Ersatz für das von ihm zuvor herausgegebene ergriffen hatte. Zarudka schnalzte den Säbel um und ging in die Stadt, und Knubbel besaß sich ebenfalls eine Gesellschaft zu verlassen, die in diesem Augenblick nicht in der Stimmung war, ihn sehr sanft zu behandeln. Er aber die Türe hinter sich schloß, konnte er nicht unterlassen, mit höhnischem Gesichte zu sagen:

"Mit Krämers wird det nu wohl nicht werden; na, ich werde die Bone trösten!"

In der nächsten Sekunde hatte er die Türe hinter sich zu und eilte die Treppe hinab, zu seinem Glück, denn augenblicklich flogen Schiefel, kaffackelnen, Scheuer- und Wachsbarben in wirrem Durcheinander hinter ihm her gegen die Türe.

(Schluß folgt.)

Immer nur schlau!

Also pflegte der alte Schäferhannes zu sagen, wenn er im Wirtshaus unter den biedern Bauersleuten sitzt und den zweiten Bitter schnaps vor sich stehen hat.

"Ja, ja, damit bin ich glücklich beinahe vom Militär frei geworden und hätte beinahe so auch ein Weib gegriegt. Gott sei Dank für alles — die Soldatentzeit ist vorbei und der Weiberkrieg kam überhaupt nicht! Gott sei Dank, der einem seine Gaben gegeben hat!" Dann nahm er mit einem Zug seinen Bittern No. 2 und bestellte aus lauter Freude den dritten.

"Nun, wie ging das denn zu, Hannes?" hieß es dann von allen Seiten, obgleich es das Geschieche schon schier hundertmal gehört hatte. Man sagt zwar: Ein Lied, das man zu oft singt, klingt nicht mehr gut. Hier bei den Schäfern war's jedoch anders.

"Das will ich euch sagen, ihr Mannen", begann der Hannes und nahm ein Schlücklein vom Bittern No. 3. "Das will ich euch sagen. Ich war langsam zwanzig Jahre alt geworden, und dann kommt man in die Musterung."

"Wissen wir, Hannes!" "So laßt mich doch ausreden, sonst schweige ich ganz still!" sagte der Schäferhannes fast umirrt.

"Also, ich sollte zu den Soldaten, und das stand mir garnicht an. Ich geh also zu meinem Ohm, dem alten Wachtmeister Horn, und klag ihm mein Leid. Und der Mann war durchaus nicht dumm."

"War er so schlau wie du?" frug ein Bauerlein ganz naiv. Der Schäferhannes fühlte sich geschmeichelt und sprach ganz stolz: "Beinah!" "Der Ohm sagte mir, ich solle mich taub stellen, und dumm war das nicht. Salbtaub war ich ja doch schon von den vielen Schlägen,

die ich seit meiner frühesten Jugend bekommen hatte. Kurz, wie ich zur Musterung komme, hab' ich denn auch ganz idlau mich taub gestellt."

"Und bist doch Soldat geworden?" hieß es. "Nun ja, hört nur! Also es hieß: Wie heißt du? Ich schwieg wie das Grab. So hieß weiter: Kom mach' dich einmal! Ich blieb still stehen. Dann hieß es: Stillstehen! Da mach' dich die ich vorwärts."

Bis dahin war alles ganz gut gegangen. Jetzt aber mured's schlimm. Da ich so recht firam wie ein Grenadier im Marschieren bin, hieß es: Halt! Und letztengrade blieb ich stehen. Ein helles Gelächter gab's jetzt im ganzen Saal, die Kerze und Offiziere lachten alle zusammen und es wollte garnicht aufhören. Und ich, ich kam zu den Soldaten."

Ein helles Gelächter scholl jetzt auch in der Wirtstube, und dann ertönte der Ruf: "Ja, damit kommt man weit in der Welt. Wenn man den Sinn auf Schlaueit stellt!"

Das war jedoch dem Schäferhannes durchaus nicht recht. Er trant seinen Bittern hinunter und sprach: "Was wollt ihr? Die ganze Schuld trag der Ohm. Warum hat er nicht den Rat gegeben, mich bloß beim Wehen taub zu stellen, nicht aber wenn man sagt: halt? Ich hab's ihm auch gesteckt." Und er bestellte sich einen Bittern Nummer 4.

"Hannes", munterte man ihn auf, "wie war's denn mit der Hochzeitsgelichte?" "Ja, da denk ich nicht gern daran."

"Heraus damit, wie war's denn?" Hannes nahm einen Schluck: "Nun, wenn's kein muß. Ich hatte ein Mädchen gern."

"Nicht eine alte Frau?" "Ach, das, eine alte Frau! Sechszwanzig Jahre war sie erst alt, und schöne Wecker hatte sie zu erben. Durum sagte auch mein Vater — Gott hab' ihn selig! — Hannes, die war' für dich, best' einmal an."

"Ich befann mich, nahm einen kräftigen Schnaps und trant mir so Kourage, denn leichter ist's noch in die Kaserne zu gehen, als solch einen Gang tun. Aber ich tat ihn, kam ins Haus und zündete mir kurzweg die Pfeife an. Doch, wie auf die Heirat zu sprechen kommen? Ich befann mich und glaub heut noch meine Sache gut gemacht zu haben."

"Geräus damit", rief ein Bursche, "ich gehe auch auf Freiersehen, da könnt' ich noch was lernen."

"Das kannst du auch, Peter, jst gib aber auch Obacht. Zuerst kam ich aufs schöne Wetter zu sprechen. Man muß doch einen Anfang haben. Das kannst du gerade so machen, Peter."

Unterdessen trieb der Bauer, mein künftiger Schwiegervater, mehrere Ferkelchen heraus. Gleich knüpfte ich daran an. Das kannst du gerade so machen, Peter. Bauer, sagte ich, ihr habt hübsche Ferkelchen, aber eure Kathrine, die ist doch noch hübscher."

"Und doch hat das Mädchen dich nicht genommen?" "Hinaus gefahrt mit dem Besen hat sie mich, die dumme Gans," schrie der Schäferhannes dagegen, "und da hatt' ich's mit den Weibseluten satt und bin ledig geblieben. Dumm sind sie alle."

Dann bestellte er sich mit Betriedigung einen Bittern Nummer 5. Die ganze Stube aber sang: "Ja, damit kommt man weit in der Welt. Wenn man den Sinn auf Schlaueit stellt!"

Der rechte Doktor. Ein Bauersmann, dessen Frau gichtleidend war, kam in die Stadt und erkundigte sich nach einem Doktor. Ein Spottvogel schickte ihn zu einem Advokaten, wo sich das folgende Gespräch entspann: "Bin ich hier recht beim Herrn Doktor?" "Ado... Was wünschen Sie, mein Herr?" "Ei, ich wollt's Ihne mit vorstelle, mei' Fraa is nämlich trant."

Die Grutezeit ist da!

Ihr Getreide muß aufbewahrt werden. Haben Sie genug Raum dafür? — Lassen Sie uns Ihnen helfen, aereignetes Bauholz auszuwählen zum Bau einer Granary. Wir haben stets einen guten Vorrat auf Lager und werden gerne zu Ihrer Verfügung stehen.



DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD.
Geo. A. Schierholz, Agent -- CARMEL, SASK.

Bruno Garage and Welding Works

AUTO LIVERY IN CONNECTION
Agentur für Internat. Maschinerte und McCormick Binder twine.
Automobile werden repariert und gründlich inspektiert zu möglichen Preisen. Reparaturteile und alles Zubehör für Automobile sind vorrätig. Luft-Auffüllen für Autos ist frei.
Disc harrows und Disc drills werden geschärft zu 25c per disc.
Fragen Sie nach meinen Preisen für Behaltene Kote Gedy Posten in Längen von 6, 8, 14 Fuß.
Oxy-Acetylene Schweißverfahren.
Wir können irgendwelche gebrochene Teile zusammenschweißen, die aus Metall gemacht sind, ganz gleich welche Größe und Form dieselben haben. Automobil-, Gasolmotor- oder Dampfmaschinen-Teile, gesprungene, gebrochene oder teilweise beschädigte Cylinders, Wippsicht od. Aluminium-Crank cases, Gear cases, Axien, Achsentuben, Telling tubes, Pistons, Connecting rods, Radius rods, Steering knuckles. Alle Arten von Brass, Neue eyes werden eingetaugt. Crankshafts, Engine- und Cule frames, Engine beds, Governor-Teile, Pulleys, Springs aller Art, Gebrochene Concoas oder irgendwelcher Teil einer Maschine welcher aus Metall ist. Für schwere Reparatur-Teile, die nicht nach anderer Methode gebacht werden können, haben wir eine transporable Reparatur-Einrichtung, womit wir an Ort und Stelle hin können, sobald Sie uns benachrichtigen. Mit der Eisenbahn gefahnte Arbeiten werden prompt erledigt.

W. G. Kellerman, Bruno, Sask.

Sie sind gesichert

auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnete, jeder Artikel in Standard, Stärke, frisch und pur. 2) Wie prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum i-beyng auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollte n

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

The Capital Life Assurance of Canada

Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa.
Eine fortschrittliche, gut geleitete Versicherungs-Gesellschaft, deren seithertiger Stand den Veraleich mit den besten aushält. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber.
Chas. Smithwick, Pres. Manager, Saskatoon (Vor 1905)
J. P. Bromme, Inspektor, Saskatoon (Vor 1905)
Harry Fleming, Spezial-Agent.
Agenten:
J. J. Trainor, Humboldt, Frank Wandersich, Ludworth.
W. J. Hargarten, Bruno, Frank Hamn, Dana, Ed. Brenning, Münster.

Bäckerei Karl Schulz

Humboldt, Sask. Main Street
Empfehle meinen Landsleuten:
Roggen- und Weißbrot Kaffee- und Teegebäd täglich frisch.
Zum Köchen Ihres Turtes, wenn Sie zur Stadt kommen, alle Sorten Getränke, wie Läder, Bier, Brausekohlmonade.
Ice Cream eine Spezialität.
Schokoladen u. Candies, Obst der Jahreszeit entsprechend, Zigaretten — Tabake — Zigaretten.
Ogilvie's Royal Household Mehl das beste das es gibt, erhalten Sie nur bei mir. Kommen Sie und besuchen Sie mein Geschäft.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!

Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preise.
Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.



McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

L.O.G.D. St. Peters Vote. L.O.G.D.

Der St. Peters Bot wird von den Benefizier-Bältern der St. Peters Kirche in Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Einzelnummern 5c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Veränderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Sonntag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer haben sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schickt man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressierte man: ST. PETERS BOT, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 4 columns: 1917 August 1917, 1917 September 1917, 1917 Oktober 1917. Lists names of saints and feast days for each month.

Die kommende Woche ist Quatembereiche. Daher sind Mittwoch, Freitag und Samstag gebietene Fast- und Abstinenztage.

Die neue Wahlrechtsvorlage, welcher seit einiger Zeit mit Spannung entgegengelesen wurde, ist am vergangenen Donnerstag im Parlament zu Ottawa durch Hon. Arthur Meighen eingebracht worden und trägt den Titel: "War-time Elections Act". Wie der Titel sagt, soll das vorgeschlagene neue Gesetz nur für die Kriegsdauer Geltung haben und gleich nach Friedensschluss wieder außer Kraft treten. Es ist somit ein Ausnahmegesetz. Dasselbe bestimmt, daß alle Statuten und Verträge von canadischen Soldaten, sowie die Mütter, Schwestern und Töchter canadischer Soldaten, sofern sie hier Bürgerrecht besitzen, Stimmrecht haben sollen. Das Stimmrecht verlieren, selbst wenn sie das Bürgerrecht haben, 1) alle diejenigen, welche aus Gewissensgründen gegen Teilnahme am Krieg sind (Mennoniten, Quäker, Tschoborzen usw.); 2) Leute, welche in feindlichen Ländern (Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Türkei) geboren sind, und das canadische Bürgerrecht erst nach dem 31. März 1917 erlangt haben. Zu diesen werden auch diejenigen gerechnet, welche "obwohl in einem anderen europäischen Lande geboren, als ihre Muttersprache die Sprache eines feindlichen Landes haben", wie Herr Meighen ankündigt (dies würde die Deutsch-Schweizer, die Luxemburger und die Deutschrussen treffen). Ausdrücklich wird jedoch den Armeniern und den Sintiern (die bekanntlich aus der Türkei kommen) und den Großvätern von canadischen Soldaten das Stimmrecht beibehalten (von deren Vätern verbannt nicht in der Rede Meighens). Die Vorlage bestimmt ausdrücklich, daß allen denjenigen Bürgern, welchen durch dieses Gesetz das Stimmrecht weggenommen wird, sowie deren mütterlichen Söhnen Freiheit von zwangsweiser Waffennutzung zuerkennen soll, daß sie also nicht gezwungen werden sollen mit der Waffe in der Hand zu kämpfen (es ist aber nicht gesagt, daß sie nicht zu anderweitigem Kriegsdienst zugelassen werden können, z. B. als Kranenträger, Führer, Schipper usw.). Dies sind die Hauptbestimmungen der neuen Vorlage.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Hier sind Privatnachrichten eingetroffen, welche über bisher noch keine amtliche Bestätigung erhalten haben, daß Rev. J. G. Billson, ein Priester der Diözese St. Boniface, welcher vor etwa sechs Jahren im südwestlichen Teil dieser Diözese wirkte, und der seit einiger Zeit Militärkaplan in der französischen Armee war, an der Front gefallen sei. Regina, Sask. Erzbischof Mathieu legte am 26. August zu Gravelbourg den Grundstein zu dem schönen neuen Schwefelkloster, welches \$150,000 kosten soll. Winnipeg, Man. Am 28. August weihte Erzbischof Sinnott die neue Kirche der durch den hochw. P. Grochowanski, O.M.I., verhehenen Mission Wannes, Man. Der hochw. C. McNeil, bisher Assistent an der hiesigen Unbef. Empfangnis-Kirche, ist zum Pfarrer von St. Edward dahier ernannt worden. St. Boniface, Man. Im hiesigen Spital starb letzten Don-

halten hätte. Nicht genug damit, will sie mindestens 50,000 Männern das Stimmrecht, welches sie seit Jahren befohlen und ausüben, wieder entreißen, um ja sicher zu sein, daß der wahre Volkswille nicht zum Ausdruck kommt. Sie scheint also zu befürchten, daß sie mit einer Mehrheit von nahezu einer halben Million Stimmen geschlagen werden würde, wenn die Wahl unter den früheren Wahlbestimmungen gehalten würde! Und eine solche Partei magt sich an, das Volk von Canada repräsentieren zu wollen! Glaube sie etwa, daß das Volk von Canada es gutheißt, wenn das feierliche Versprechen der canadischen Regierung den Eingewanderten gegenüber, daß sie durch Leistung des Bürgerrechts vollberechtigte Bürger des Landes werden, einem wertlosen Papierfetzen gleich gemacht wird? Wie können die Adoptivbürger dieses Landes zukünftig irgend einen, wenn auch noch so feierlich gegebenen Versprechen der Regierung vertrauen, wenn sie so niederrichtig behandelt werden? Wie kann irgend ein Bürger, selbst ein eingeborener, dieser Partei trauen, daß sie nicht nach fünf Jahren dasselbe Spiel wiederholen und durch Ausnahmegebung sich bei der dann kommenden Wahl im Sattel zu halten suchen werde? In der Tat, diese Häublerbande, welche augenblicklich im sterbenden Parlament zu Ottawa die Oberhand hat, sucht, unter dem Vorgeben, den europäischen Völkern die demokratische Freiheit zu geben und zu erhalten, im eigenen Lande dieselbe zu vernichten! Doch, wir haben das Vertrauen, daß dieser schändliche Anschlag zunichte werden wird. Wir glauben, daß ein solch niederrichtiges Attentat auf die Freiheit in diesem Lande keinen Erfolg haben kann. Nicht nur werden Laurier und seine Getreuen, sondern auch die von Laurier abgetrennten, Konfessions-"Liberalen" und sogar manche rechtlich denkende konservative Abgeordnete im Parlament sich wider diesen Staatsverrat auflehnen. In dieser Hoffnung werden wir bekräftigt durch die Handlungweise Sir Robert Borden, des Führers der Konservativen, der unter dem Vorgeben eines leichten Unwohlseins sich von den Parlamentenverhandlungen fernhielt, als diese schändliche Wille eingereicht wurde. Augenscheinlich hat er sich der Sache geklärt, denn wie er bis jetzt immer gezeigt hat, ist er ein Ehrenmann. Sollten wir uns jedoch trotzdem in unseren Hoffnungen getäuscht haben, und diese despotische Vorlage dennoch zum Gesetz erhoben werden, so haben wir doch zu der eingewanderten und von dieser Maßnahme so ungerecht betroffenen Bevölkerung Canadas das tiefste Vertrauen, daß sie sich lieber dem Unrecht beugen werde, als sich zu Schritten hinreihen lasse, welche irgendwie als illoyal geachtet werden könnten. Besser ist, Unrecht leiden, als Unrecht tun. Die Zeit wird kommen, nachdem der Friede wieder eingeleitet sein wird, wo sie in geleglicher Weise am Stimmkasten den Demagogen, welche ihnen jetzt solches Unrecht zufügen, zeigen kann, wo Bartel den Mofl holt.

St. Louis, Mo. Der hochw. Jesuitenvater Friedr. H. Paul Haemann von der St. Louis Universität beging am 4. Sept. in aller Stille sein goldenes Priesterjubiläum. Er wurde 1844 zu Deßau, Diözese Münster, geboren. 1866 kam er als Theologiestudent nach Amerika und wurde 1867 zu St. Francis, Wis., zum Priester geweiht. Hierauf trat er in den Jesuitenorden ein. Chicago. Herr Stanislaus Schwajk, Chefredakteur des hiesigen polnischen Tagesblattes "Dziennik Chicagowski", wurde vom H. Vater zum Ritter des Ordens von St. Sylvester ernannt. Der hochw. Erzbischof Mundelein übergab am 22. August dem Rev. Francis Gordon, O.S.A., Generalgeschäftsführer des Blattes, das betreffende Breve. Buffalo, N. Y. Im hiesigen Kloster vom Guten Hirten feierte kürzlich die ehrw. Schwester M. de Borgia Witterer ihr goldenes Priesterjubiläum. Zwei Brüder und zwei Schwestern derselben dienen Gott im Ordensstande. Bolivar, Venezuela. Hier starb der hochw. Bischof Antonio Maria Duran von Guayana im 79. Lebensjahre. Geboren in Trujillo im Jahre 1839 wurde er 1891 zum Bischof von Guayana ernannt. Diese Diözese ist 1700 errichtet; der Bischofsstuhl ist seit vielen Jahren in Bolivar. Seit zwei Jahren war der Bischof in der Person des Titularbischofs Sirtus Sosa ein Administrator gegeben worden. Rom. Rev. D. M. Lomney, Generalvikar der Diözese Providence, N. J., wurde zum Titularbischof von Adrianopol und Hilfsbischof des hochw. Bischof Har-

nerstag nach langer Krankheit der hochw. P. Charles Cahill, O.M.I., Provinzial der Oblatenpäter seit 1911. Er war 1857 zu Calumet Island in der Provinz Quebec geboren, trat 1874 in das Noviziat der Oblatenpäter, und legte 1876 die ewigen Gelübde ab. Am 21. Dez. 1881 wurde er zum Priester geweiht und dann in die Missionen von Texas geschickt. 1885 zurückgekehrt, war er Pfarrer der St. Mary's-Gemeinde in Winnipeg bis 1888. Hierauf wirkte er unter den Weißen und Indianern bis 1893, in welchem Jahre er zum Oberr in Rat Portage (heut Renora) ernannt wurde. Am 26. Febr. 1893 wurde er wieder Pfarrer von St. Mary's in Winnipeg, in welcher Stellung er bis Januar 1909 verblieb. 1906 wurde er auch als Delegat der Ordensprovinz zum Generalkapitel nach Rom geschickt. Seit dem 29. Mai 1911 war er Provinzial. Vieles hat er im Laufe seines tatenreichen Lebens gewirkt. Moge der Herr es ihm reichlich in der Ewigkeit belohnen! Pembroke, Ont. Die Oblatenpäter müßten Matawa, wo sie seit mehr als 50 Jahren lehrreich gewirkt haben, verlassen. Die Gemeinde wird hiñfort von Belpriestern geleitet werden.

St. Louis, Minn. Zu Rem Mandich hat der hochw. Bischof Bush am 2. Sept. die herrliche neue Pfarrkirche feierlich eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt er Ansprachen in englischer und deutscher Sprache an die Gemeinde.

Farago, N. Dak. Zu Fort Totten in der Devils Lake Indianeragentur ist nach 40jähriger erfolgreicher Tätigkeit als Missionär unter den Sioux-Indianern P. Hieronymus Hunt, O.S.B., gestorben. Er war im Jahre 1849 geboren, im Jahre 1868 in den Benediktinerorden aufgenommen und 1872 ordiniert. P. Hunt kam in Begleitung seines treuen Freundes Bro. Giles von St. Meinrad, Ind., nach Nord Dakota, woselbst er seine Missionsarbeiten in Fort Yates und Fort Totten ausnahm. Er baute eine Kirche und Schule, die heute noch stehen und unter dem Namen "The Mission" bekannt sind. Unter den größten Schwierigkeiten und Entbehrungen gelang es ihm, die Gunst der Nothdürftigen zu gewinnen, die er zu wohlhabenden Farmern heranzubildete. P. Hunt überlebte die Bibel in die Sprache der Sioux-Indianer und lehrte sie das Lesen und Schreiben. Noch heute wird die Sioux-Zeitung von Bro. Giles veröffentlicht.

St. Louis, Mo. Der hochw. Jesuitenvater Friedr. H. Paul Haemann von der St. Louis Universität beging am 4. Sept. in aller Stille sein goldenes Priesterjubiläum. Er wurde 1844 zu Deßau, Diözese Münster, geboren. 1866 kam er als Theologiestudent nach Amerika und wurde 1867 zu St. Francis, Wis., zum Priester geweiht. Hierauf trat er in den Jesuitenorden ein.

Chicago. Herr Stanislaus Schwajk, Chefredakteur des hiesigen polnischen Tagesblattes "Dziennik Chicagowski", wurde vom H. Vater zum Ritter des Ordens von St. Sylvester ernannt. Der hochw. Erzbischof Mundelein übergab am 22. August dem Rev. Francis Gordon, O.S.A., Generalgeschäftsführer des Blattes, das betreffende Breve.

Buffalo, N. Y. Im hiesigen Kloster vom Guten Hirten feierte kürzlich die ehrw. Schwester M. de Borgia Witterer ihr goldenes Priesterjubiläum. Zwei Brüder und zwei Schwestern derselben dienen Gott im Ordensstande.

Bolivar, Venezuela. Hier starb der hochw. Bischof Antonio Maria Duran von Guayana im 79. Lebensjahre. Geboren in Trujillo im Jahre 1839 wurde er 1891 zum Bischof von Guayana ernannt. Diese Diözese ist 1700 errichtet; der Bischofsstuhl ist seit vielen Jahren in Bolivar. Seit zwei Jahren war der Bischof in der Person des Titularbischofs Sirtus Sosa ein Administrator gegeben worden.

Rom. Rev. D. M. Lomney, Generalvikar der Diözese Providence, N. J., wurde zum Titularbischof von Adrianopol und Hilfsbischof des hochw. Bischof Har-

nerstag nach langer Krankheit der hochw. P. Charles Cahill, O.M.I., Provinzial der Oblatenpäter seit 1911. Er war 1857 zu Calumet Island in der Provinz Quebec geboren, trat 1874 in das Noviziat der Oblatenpäter, und legte 1876 die ewigen Gelübde ab. Am 21. Dez. 1881 wurde er zum Priester geweiht und dann in die Missionen von Texas geschickt. 1885 zurückgekehrt, war er Pfarrer der St. Mary's-Gemeinde in Winnipeg bis 1888. Hierauf wirkte er unter den Weißen und Indianern bis 1893, in welchem Jahre er zum Oberr in Rat Portage (heut Renora) ernannt wurde. Am 26. Febr. 1893 wurde er wieder Pfarrer von St. Mary's in Winnipeg, in welcher Stellung er bis Januar 1909 verblieb. 1906 wurde er auch als Delegat der Ordensprovinz zum Generalkapitel nach Rom geschickt. Seit dem 29. Mai 1911 war er Provinzial. Vieles hat er im Laufe seines tatenreichen Lebens gewirkt. Moge der Herr es ihm reichlich in der Ewigkeit belohnen!

Pembroke, Ont. Die Oblatenpäter müßten Matawa, wo sie seit mehr als 50 Jahren lehrreich gewirkt haben, verlassen. Die Gemeinde wird hiñfort von Belpriestern geleitet werden.

St. Louis, Minn. Zu Rem Mandich hat der hochw. Bischof Bush am 2. Sept. die herrliche neue Pfarrkirche feierlich eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt er Ansprachen in englischer und deutscher Sprache an die Gemeinde.

St. Peters Kolonie.

Humboldt. Daß die canadischen Soldaten bei Lens in Nordfrankreich heisse Gefechte zu bestehen hatten, zeigten die langen Verlustlisten der letzten zwei Wochen. Auch die Soldaten aus der St. Peters Kolonie wurden wieder schwer betroffen. Gefallen sind M. C. Jordan vom Mancroft Distrikt, südwestlich von Humboldt, und A. Kooen von Annahem. Folgende wurden verwundet: Chris. Hall und A. Koline von Humboldt und S. T. Steptoe von Lunnett.

Herr Rechtsanwalt A. A. McIntosh von Humboldt ist zum Richter des Kreisgerichtes zu Littleford als Nachfolger des verstorbenen Richters McLean ernannt worden. Wir gratulieren dem in der Kolonie allgemein beliebten Herrn zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

Herr A. C. Meyers hat sein Geschäft in Langham verkauft und beabsichtigt, in Zukunft auf seiner Farm zu bleiben, die er sich bei Dead Moose Lake gekauft hat.

Herr F. A. Hauser hat kürzlich als der Returning Officer für die jüngste Provinzialwahl eine Bekanntmachung erlassen, bezugnehmend auf die Wahlkampagne des Herrn Turgeon sich auf \$418.85 belaufen und die des Herrn MacIntosh \$414.05.

Farmer, Achtung! Royalite Coal Oil kann in bezug auf Qualität nicht übertroffen werden. Es liegt in eurem eigenen Interesse, das beste Coal Oil für eure Tractors anzuschaffen. Wir haben alle Sorten Brennöl, Schmelzöl u. Grease, Imperial Oil Co. Ltd., Humboldt, Jac. Klager, Mgr.

In Humboldt haben sich zwei Komitees gebildet, die es sich zur Aufgabe machen, Gelder zu sammeln für jene französischen Familien Nordfrankreichs, die durch den Krieg ihr Hab und Gut verloren haben. Das gesammelte Geld soll ihnen eine Hilfe sein, auf ihrem Lande, jetzt nachdem die Deutschen von mehreren Teilen Nordfrankreichs zurückgedrängt sind, sich wieder neu einzurichten.

Augen-Spezialist W. B. Forlyth von Saskatoon, wird in nächster Zeit die folgenden Ortschaften besuchen: Bruno (Hotel) am Dienstag 18. Sept. nachm.; und Mittwoch 19. Sept. vorm.; Humboldt (Arlington Hotel) am Mittwoch 19. Sept. nachm.; und Donnerstag 20. Sept. vorm.; Watson (Hotel) Donnerstag 20. Sept. nachm.; und Freitag 21. Sept. bis um 3 Uhr nachm. Dr. Forlyth's Augenprüfungs-Methode ermöglicht die Verordnung der passendsten Augengläser. Alle Arbeit ist garantiert.

Am Montag 17. und Dienstag 18. Sept. wird das jährliche Neujahrsfest gefeiert, weshalb die israelitischen Ladeninhaber in Humboldt ihre Geschäfte geschlossen halten.

Am Sonntag weihte der hochw. P. Bonifaz das neue Wohnhaus der Familie John Korte.

Folgende Herren bauen neue Wohnhäuser in Münster: John Bruning, der sein Geschäft in Prince Albert aufgegeben hat, Anton Taphorn und E. Hoffmann.

Herbst- und Winterwaren in reicher Auswahl wird Ihnen E. Hoffmann bieten. Er ist gegenwärtig in Winnipeg, um diese persönlich einzukaufen. Decken Sie Ihren Bedarf in E. Hoffmanns Laden.

Der hochw. P. Subprior Gregor Sofstomus hielt letzten Sonntag Gottesdienst in Dana.

Der hochw. P. Bonifaz, der für etwa drei Wochen im St. Elisabeth Hospital in der Abwesenheit des hochw. Th. Schmid das Amt des Hausgeistlichen vertrat, ist am 6. Sept. ins Kloster zurückgekehrt.

Am 5. Sept. hatten die Hrn. Hy. Witz, John Lukan und Geth. Schmid von Pilger dem Kloster einen Besuch ab und besprachen sich mit Abt Bruno wegen Gemeindeangelegenheiten. Selbstverständlich sprachen sie auch in der Druckerei des St. Peters Bote vor und zahlten für ihre Zeitung im Voraus.

Am 9. Sept. fand in der Klosterkapelle eine Doppeltaufe statt. Die Kinder, welche das Sacrament

der Wiegebart empfangen, waren Leonhard Joseph, der Erstgeborene der Familie Peter P. Joo, und Theodor Andreas, der Sohn der Familie Jos. Geenen. Die Taufe spendete P. Prior Peter.

Bekunden Sie das Candy-Geschäft. Ebenfalls Ice Cream, Früchte und Mousse. In dem Gebäude neben der früheren Post Office.

Karolina Wamer, Münster. Das Wetter, welches bis zum 7. Sept. dieses Jahr durchschnittlich sehr schön war, wurde in der Nacht vom 7.—8. Sept. sehr kühl, sodas in dieser Nacht der erste Frost einstellte. Das Thermometer fiel bis auf 28 Grad. Am 9. Sept. fiel es auf 28 Grad, sodas das Kartoffelkraut und alle zarten Gemüsearten jetzt erfroren sind. Auch werden etliche Haferfelder unter dem Frost gelitten haben. Die Ernte ist jedoch durchschnittlich eine gute, sodas die Anfielder der St. Peters Kolonie allen Grund haben, dankerfüllten Herzens zu Gott aufzublicken, der ihnen für ein weiteres Jahr den Tisch reichlich gedeckt hat.

Wir bitten, die Leitartikel in den ersten Spalten der Seite 4 dieser Ausgabe sorgfältig zu lesen, damit man nicht über die neuesten Vorgänge im Parlament zu Ottawa sich täuschen läßt.

Am nächsten Sonntag werden einige Herren aus Humboldt in verschiedenen Gemeinden der Kolonie nach dem Gottesdienste vor den Kirchen Beiträge entgegennehmen zugunsten der Bewohner in den durch den Krieg vollständig verheerten Gegenden Nordfrankreichs. Diese Sammlung wird veranstaltet von den canadischen Vätern veranfaßt und dem von der französischen Regierung gutgeheißenen "French Bounded Emergency Fund" zugesandt, welcher für jene vom Krieg so schwer betroffenen Leute das Notwendigste anschaffen wird, damit sie in ihrer Heimat sich wieder niederlassen können — sicherlich ein guter Zweck.

Frisches Bier in Flaschen oder im Faß ist stets zu haben bei J. M. Schommer, Münster Hotel. Auch für alle anderen Getränke, wie Bier und Soft Drinks, ist vorgelegt. Reichliches Lager an Cigaretten und Zigaretten. Auch Mahlspeisen für Mittag und Abend werden ausgegeben.

Die hiesige Pfarrschule wird dieses Jahr von nahezu 50 Kindern besucht. Carmel. Hier läßt die Bahngesellschaft ein neues Stationsgebäude errichten, nachdem das Publikum bislang mit dem Sektionsgebäude vorlieb nehmen mußte. Bruno. Am 17. Sept. wird Herr Paul Ebnet auf dem N. C. J. S. 12., T. 40, N. 24 wegen schwacher Gesundheit seinen ganzen Viehstand, bestehend aus Pferden, Kühen; Schweinen usw., und seine Farm- und Hausgeräte auf öffentlicher Auktion verkaufen. Bei der Bahnkreuzung zwischen Dana und Bruno, wo die Grand Trunk Bahnlinie die Canad. Northern kreuzt, wird jetzt ein Nebengeleise gelegt, damit man Zuge von einer Linie auf die andere leiten kann.

Hier bauen Wohnhäuser: Die Herren W. F. Hargarten und Honoratus zumannes eines, T. Kieling, Herrn. Knode, Frl. Hüler, F. Witz. Der Bau des neuen Pfarrhauses macht gute Fortschritte.

Der hochw. P. Fürst-berg baut ein neues Haus, 20x28 Fuß, in der Nähe seines gegenwärtigen Heims. Herr A. Guittard brachte am 4. Sept. die erste Fuhre diesjährigen Getreides zum Elevator. Es war Gerste, Qualität 3 C. B., war 50 Hhd. zum Bushel und brachte im Cooperative Elevator 99 Cents.

Der 8. Okt. wurde als Danktagungstag für dieses Jahr angelegt. Der Soldat Frank Moore, welcher längere Zeit in den Schützengraben in Frankreich verbracht und dessen Verwunden durch pläbende Granaten schwer angegriffen wurden, ist nach Watson zurückgekehrt, da er für weiteren Militärdienst für unfähig erklärt wurde. Er brachte einige Zeit im Spital in Europa zu. St. Gregor. Die hiesige Getreidebauervereinigung wird am 18. Sept. wieder hinderu. Schweine von Münster und St. Gregor aus versehen.

Die St. Gregor Fa...

Herr Edwin Thöns...

Herr Wm. May...

Das Wetter, welches bis zum 7. Sept. dieses Jahr durchschnittlich sehr schön war, wurde in der Nacht vom 7.—8. Sept. sehr kühl, sodas in dieser Nacht der erste Frost einstellte. Das Thermometer fiel bis auf 28 Grad. Am 9. Sept. fiel es auf 28 Grad, sodas das Kartoffelkraut und alle zarten Gemüsearten jetzt erfroren sind. Auch werden etliche Haferfelder unter dem Frost gelitten haben. Die Ernte ist jedoch durchschnittlich eine gute, sodas die Anfielder der St. Peters Kolonie allen Grund haben, dankerfüllten Herzens zu Gott aufzublicken, der ihnen für ein weiteres Jahr den Tisch reichlich gedeckt hat.

Wir bitten, die Leitartikel in den ersten Spalten der Seite 4 dieser Ausgabe sorgfältig zu lesen, damit man nicht über die neuesten Vorgänge im Parlament zu Ottawa sich täuschen läßt.

Am nächsten Sonntag werden einige Herren aus Humboldt in verschiedenen Gemeinden der Kolonie nach dem Gottesdienste vor den Kirchen Beiträge entgegennehmen zugunsten der Bewohner in den durch den Krieg vollständig verheerten Gegenden Nordfrankreichs. Diese Sammlung wird veranstaltet von den canadischen Vätern veranfaßt und dem von der französischen Regierung gutgeheißenen "French Bounded Emergency Fund" zugesandt, welcher für jene vom Krieg so schwer betroffenen Leute das Notwendigste anschaffen wird, damit sie in ihrer Heimat sich wieder niederlassen können — sicherlich ein guter Zweck.

Frisches Bier in Flaschen oder im Faß ist stets zu haben bei J. M. Schommer, Münster Hotel. Auch für alle anderen Getränke, wie Bier und Soft Drinks, ist vorgelegt. Reichliches Lager an Cigaretten und Zigaretten. Auch Mahlspeisen für Mittag und Abend werden ausgegeben.

Die hiesige Pfarrschule wird dieses Jahr von nahezu 50 Kindern besucht. Carmel. Hier läßt die Bahngesellschaft ein neues Stationsgebäude errichten, nachdem das Publikum bislang mit dem Sektionsgebäude vorlieb nehmen mußte.

Bruno. Am 17. Sept. wird Herr Paul Ebnet auf dem N. C. J. S. 12., T. 40, N. 24 wegen schwacher Gesundheit seinen ganzen Viehstand, bestehend aus Pferden, Kühen; Schweinen usw., und seine Farm- und Hausgeräte auf öffentlicher Auktion verkaufen.

Bei der Bahnkreuzung zwischen Dana und Bruno, wo die Grand Trunk Bahnlinie die Canad. Northern kreuzt, wird jetzt ein Nebengeleise gelegt, damit man Zuge von einer Linie auf die andere leiten kann.

Hier bauen Wohnhäuser: Die Herren W. F. Hargarten und Honoratus zumannes eines, T. Kieling, Herrn. Knode, Frl. Hüler, F. Witz. Der Bau des neuen Pfarrhauses macht gute Fortschritte.

Der hochw. P. Fürst-berg baut ein neues Haus, 20x28 Fuß, in der Nähe seines gegenwärtigen Heims.

Herr A. Guittard brachte am 4. Sept. die erste Fuhre diesjährigen Getreides zum Elevator. Es war Gerste, Qualität 3 C. B., war 50 Hhd. zum Bushel und brachte im Cooperative Elevator 99 Cents.

Der 8. Okt. wurde als Danktagungstag für dieses Jahr angelegt. Der Soldat Frank Moore, welcher längere Zeit in den Schützengraben in Frankreich verbracht und dessen Verwunden durch pläbende Granaten schwer angegriffen wurden, ist nach Watson zurückgekehrt, da er für weiteren Militärdienst für unfähig erklärt wurde. Er brachte einige Zeit im Spital in Europa zu.

St. Gregor. Die hiesige Getreidebauervereinigung wird am 18. Sept. wieder hinderu. Schweine von Münster und St. Gregor aus versehen.

Für die Haus...

Die allseitigen Ermahnungen der jetzigen Kriegszeit, wie nun möglich alle Garten für den menschlichen Konsum zu haben, und das Kaufgemachte Obst und Gemüse zu vermeiden, haben dazu beigetragen, nicht allen Rezepte zur Konserve zu fruchten und Gemüse zu werden und so zum Gem...

Wir brauchen unsere rinnen wohl nicht erst merksam zu machen, von der Wichtigkeit die dieser im eigenen Garten Produkte ist, nicht nur jetzt, wo es zeitweise ein Gemachtes zu kaufen auch in Friedenszeiten laude sind die Winter frisches Gemüse im merkzeit zu haben. Aber der Winterszeit ist es v...

Die Wichtigkeit für die der Familie, daß die ge...

Für heute wollen wir zepte veröffentlichen, der Ver. Staaten Me...

Die hiesige Pfarrschule wird dieses Jahr von nahezu 50 Kindern besucht. Carmel. Hier läßt die Bahngesellschaft ein neues Stationsgebäude errichten, nachdem das Publikum bislang mit dem Sektionsgebäude vorlieb nehmen mußte.

Bruno. Am 17. Sept. wird Herr Paul Ebnet auf dem N. C. J. S. 12., T. 40, N. 24 wegen schwacher Gesundheit seinen ganzen Viehstand, bestehend aus Pferden, Kühen; Schweinen usw., und seine Farm- und Hausgeräte auf öffentlicher Auktion verkaufen.

Bei der Bahnkreuzung zwischen Dana und Bruno, wo die Grand Trunk Bahnlinie die Canad. Northern kreuzt, wird jetzt ein Nebengeleise gelegt, damit man Zuge von einer Linie auf die andere leiten kann.

Hier bauen Wohnhäuser: Die Herren W. F. Hargarten und Honoratus zumannes eines, T. Kieling, Herrn. Knode, Frl. Hüler, F. Witz. Der Bau des neuen Pfarrhauses macht gute Fortschritte.

Der hochw. P. Fürst-berg baut ein neues Haus, 20x28 Fuß, in der Nähe seines gegenwärtigen Heims.

Herr A. Guittard brachte am 4. Sept. die erste Fuhre diesjährigen Getreides zum Elevator. Es war Gerste, Qualität 3 C. B., war 50 Hhd. zum Bushel und brachte im Cooperative Elevator 99 Cents.

Der 8. Okt. wurde als Danktagungstag für dieses Jahr angelegt. Der Soldat Frank Moore, welcher längere Zeit in den Schützengraben in Frankreich verbracht und dessen Verwunden durch pläbende Granaten schwer angegriffen wurden, ist nach Watson zurückgekehrt, da er für weiteren Militärdienst für unfähig erklärt wurde. Er brachte einige Zeit im Spital in Europa zu.

St. Gregor. Die hiesige Getreidebauervereinigung wird am 18. Sept. wieder hinderu. Schweine von Münster und St. Gregor aus versehen.

Für die Haus...

Die allseitigen Ermahnungen der jetzigen Kriegszeit, wie nun möglich alle Garten für den menschlichen Konsum zu haben, und das Kaufgemachte Obst und Gemüse zu vermeiden, haben dazu beigetragen, nicht allen Rezepte zur Konserve zu fruchten und Gemüse zu werden und so zum Gem...

Die St. Gregor Farmers Telephone Co. wird am Samstag den 15. Sept. um 2 Uhr nachm. eine Versammlung abhalten.

Herr Edwin Thöns hat seine Stelle als Ladengehilfe bei Herrn W. C. Burton niedergelegt, um in Watson Leiter eines Elevators zu werden.

Herr Wm. Mayres hat sein neues Haus, 1/2 Meile nordwestlich von hier, soweit fertiggestellt, daß er Ende dieser Woche einzuziehen kann.

Am Samstag wird die Jagd auf wilde Enten und Gänse eröffnet, und jeder der einen Schießprügel tragen kann, freut sich schon auf den Sport.

für die Hausfrau.

Die allseitigen Ermahnungen in der jetzigen Kriegszeit, doch soviel wie nur möglich alle Gartenprodukte für den menschlichen Konsum auszunutzen, und das Kaufen von eingemachtem Obst und Gemüse zu vermeiden, haben dazu geführt, daß viele nicht allgemein bekannte Rezepte zur Konservierung von Früchten und Gemüse veröffentlicht worden sind.

Wir brauchen unsere wertvollen Lebensmittel wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, von wie großer Wichtigkeit die Konservierung dieser im eigenen Garten gezogenen Produkte ist, nicht nur zur Kriegszeit, wo es zeitweise unmöglich ist, eingemachtes zu kaufen, sondern auch in Friedenszeiten. Hierzulande sind die Winter lang, und frisches Gemüse ist nur zur Sommerzeit zu haben. Aber gerade in der Winterzeit ist es von besonderer Wichtigkeit für das Wohlbefinden der Familie, daß vielerlei Gemüse genossen werden kann. Nicht immer ist ein passender Keller zur Verfügung, wo die im Herbst eingemachten Gemüse in gutem Zustand gehalten werden können. Durch richtiges Einmachen derselben kann daher die umsichtige Hausfrau viel tun, um auch während der Wintermonate Abwechslung auf dem Küchentisch zu haben, und so den Familienmitgliedern ein angenehmes und gesundes Leben zu ermöglichen.

Für heute wollen wir einige Rezepte veröffentlichen, welche von der Ver. Staaten Regierung geprüft und empfohlen sind, und die es ermöglichen, Gartenprodukte die jetzt unverzüglich für den Wintergebrauch aufbewahrt werden müssen, dem Verderben zu entziehen. In den nächsten Nummern des St. Peters Bote gedenken wir noch weitere Rezepte zu bringen für diejenigen Früchte und Gemüse die erst später geerntet werden.

1) Tomaten zu trocknen.

Die Tomaten bedürfen keiner weiteren Vorbereitung. Man schneidet reife reine Tomaten in Scheiben von 1/2 bis 1 Zoll Dicke. Dann bereitet man sie in einfacher Lage zum Trocknen aus und wendet sie öfters um. Sie können entweder an der Sonne oder an einem warmen luftigen Ort (etwa nahe dem Feuer) getrocknet werden. Nachdem sie vollständig trocken sind, werden sie an einem trockenen, luftigen Orte aufbewahrt.

eine neue Lage Bohnen darüber gedrückt. Wenn der Topf voll ist wird der Inhalt mit einem leinernen oder Musselintuch bedeckt, ein genau hineinpassendes rundes Brett, Deckel oder Teller daraufgelegt und dieses mit einem gut gereinigten Stein beschwert, damit die Brüste immer über den Bohnen steht. Von Zeit zu Zeit müssen Tuch, Brett und Stein sorgfältig abgewaschen und der unleine Schaum auf der Oberfläche entfernt werden, worauf man die Bohnen wieder wie früher bedeckt. Sollte nicht genug Brüste vorhanden sein um über der Masse zu stehen, so gießt man etwas Salzwasser darüber.

4) Andere Gemüse einzufalzen.

Wer Steintöpfe zur Verfügung hat, sollte auch einen Versuch machen, andere Gemüsearten einzufalzen. Vielen Hausfrauen ist es unbekannt, daß man außer grünen Bohnen auch Gurken, Weißtraut, Wachsbohnen, Mais, Mangold (Süß Chard, Spinat), usw. einfalzen kann. Das Verfahren ist dasselbe wie das für Salzbohnen, nur das Bohnentraut bleibt weg.

5) Eingefalzene grüne Tomaten.

Ob Steintöpfe oder Fäßechen benutzt werden, sie müssen auf jeden Fall gut gereinigt und gebrüht sein. Auf dem Boden des Gefäßes streut man eine Lage Dill, darüber eine Handvoll gemischter Gewürze, wie Pfeffer, Kefen, Allspice, Senfkörner usw., und schichtet die gut gewaschenen grünen Tomaten fest darauf, bis das Gefäß gefüllt ist. Die oberste Lage muß wieder Dill und Gewürz sein. Dann macht man eine Salzbrühe von einer Gallone Wasser, 1 Tasse Salz und 1 Pint Essig, und füllt von solcher Brühe soviel auf, bis die Tomaten damit bedeckt sind. Dann wird die Masse mit einem Musselintuch oder mehrfacher Lage von Cheesecloth bedeckt, mit Brett und Stein so beschwert, daß die Tomaten unter der Brüste gehalten werden. Man läßt das Gefäß so lange in warmem Raum stehen, bis die Gärung vollendet ist und keine Blasen mehr aufsteigen wenn man an das Gefäß klopf. Während der Gärung aufsteigender Schaum muß abgenommen werden. Ist die Gärung vorüber, wird das Gefäß an einem kühlen Ort aufbewahrt. Von Zeit zu Zeit müssen Tuch, Brett und Stein sauber abgewaschen werden.

6) Dillgurken einzumachen.

Nachdem man die Fässer oder Steintöpfe gut ausgebrüht und dann gelüftet hat, werden die Gurken gut gewaschen und wenn nötig mit einer weichen Bürste gereinigt. Man kann sie auch über Nacht in kaltem Wasser stehen lassen, damit sie fest werden. Dann verfährt man genau so, wie oben (Nr. 5) für grüne Tomaten angegeben ist.

7) Rote Rüben einzufalzen.

Nachdem man das Kraut entfernt hat, werden die Rüben gewaschen und gründlich gebürstet, damit sie ganz rein werden. Dann verfährt man damit, wie unter Nr. 5 und 6 für Tomaten und Dillgurken angegeben ist, doch läßt man Dill und anderes Gewürze weg.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Im Juni eröffnete die Royal Bank Filialen in Aylesbury und Swanton; die Bank of Toronto in Radisson u. die Bank of Commerce in Tramping Lake, alle in Saskatchewan, außerdem letztere eine in Cadogan, Alta. In Saskatchewan befinden sich im Ganzen 44 Bankfilialen, in Alberta 286, in British Columbia 186, in ganz Canada zusammen 3307.

Die C. P. R. hat als Streckenarbeiter wegen des Arbeitermangels jetzt Frauen angestellt, die an den Bahndämmen entlang mit Sichel und Hacke das Unkraut vertilgen. Den Tageszeiten nach hat man hauptsächlich Oesterreicherinnen und Deutsche beschäftigt.

Eine seltsame Erscheinung tritt bei Turkey Track nahe Swift Current zutage, indem der Ackerboden dort allmählich versinkt. Dies wurde zuerst in 1913 bemerkt, ist aber seitdem noch augenfälliger geworden.

Die Polizeichef George Donald von Saskatoon kürzlich betonte, machen die im Ausland geborenen Farmarbeiter ihm wenig Sorge und es sei unwar, daß sie ungerechtfertigt hohe Löhne verlangen. Ihre Forderungen sind dieselben, wie die der Leute vom Osten und aus den Ver. Staaten.

Da die Beamten der C. P. R. ihre Bereitwilligkeit gezeigt haben, der Grand Trunk die Benutzung ihrer Schienen zu gestatten, wird voraussichtlich nicht mehr lange Zeit vergehen, bis die Grand Trunk ihren Einzug in Saskatoon selbst halten wird.

Die Stadt Estevan, fünf inkorporierte Dörfer und vier ländliche Municipalitäten haben beschlossen, in Estevan gemeinsam ein Krankenhaus zu errichten, welches einschließlich der Ausstattung ungefähr \$50,000 kosten wird.

Alberta.

Die Alberta-Regierung hat Frau Voretta Hughes-Neil von Edmonton und Frau Margaret Lewis von Calgary zu Inspektoren in Fabriken und solchen Betrieben angestellt, die Mädchen als Arbeiter anstellen. Ihre Pflichten sind die, zu untersuchen, ob das neue Gesetz über weiblichen Arbeiterschutz eingehalten wird.

Während des Monats Juli mußte die Edmontoner Feuerwehr 29 ausgedehnte Feuer bekämpfen. Die meisten der Feuer entstanden durch Nachlässigkeit, wie Wegwerfen von noch brennenden Zigaretten und Cigaretten, Streichhölzern, auch durch Spielen mit solchen seitens der Kinder.

441 für ein Schwein war der Betrag, den G. T. Jones von Calgary in den Alberta Stockyards erzielte. Er verkaufte eine Wagonladung der Grauzier, im ganzen 86 Stück, wofür ihm von Burns & Co. die jährliche Summe von \$3556 oder \$17 das 100 Pfund ausbezahlt wurde. Dies ist der höchste bisher hier bezahlte Preis für Schweine.

British Columbia.

Bei Gelegenheit einer Abstimmung der Gewerkschafter, ob ein allgemeiner Streik infolge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht angefangen werden solle, stimmten 56 für die Niederlegung der Werkzeuge und 8 dagegen. Sollten die Arbeiter in British Columbia die Arbeit niederlegen, so würden etwa 10,000 bis 12,000 Mann, darunter auch Munitionsarbeiter, betroffen werden.

Nach einem Gerücht soll Richter W. B. McManis von Vancouver sein Amt als Richter niederlegen und als liberaler Kandidat für das Abgeordnetenhaus in Ottawa auftreten. McManis war früher Gouverneur des Yukon-Distriktes und bereits mehrere Male Mitglied des Provinzialen- und des Dominion-Abgeordnetenhauses.

Manitoba.

Thomas Kelly, der Kontraktor, der in den Skandal über den Bau des neuen Parlamentsgebäudes verwickelt war und seinerzeit zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist auf Veranlassung des Justizministers in Ottawa aus dem Zuchthaus in Stony Mountain entlassen worden.

Hon. T. H. Johnson, Minister für öffentliche Arbeiten, verweigerte die Annahme irgendwelcher Angebote für den Anbau an die Brandoner Freianstalt, weil alle Angebote viel zu hoch waren. Ein Angebot war für \$172,000 und ein anderes für \$173,000. Die Regierung schätzt den Anbau nur auf \$100,000.

Vom 20. September an müssen die Winnipegger Zitneybesitzer eine Bürgschaft von \$1000 hinterlegen als Entschädigung für etwaigen Körperbeschädigung und von \$5000 für einen etwaigen Unfall mit tödlichem Ausgang.

James Forsyth von Winnipeg, der sich vor einigen Tagen im Alter von 98 Jahren verheiratete, hatte nach der Hochzeitfeier noch etwas Whiskey an Hand, den er beschloß, in bares Geld umzusetzen. Er wurde deshalb wegen Vergehens gegen das Temperenzgesetz für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von \$200 und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Ontario.

Die Appellationsgerichte unter dem Militärzwangsgeetze sind fast

alle festgesetzt. Es sollen deren mehr als 1100 und zwar wie folgt in den einzelnen Provinzen errichtet werden sein: In Ontario 427, Quebec 300, Manitoba 93, Saskatchewan 57, Alberta 110, British Columbia 74, New Brunswick 47, Nova Scotia 91, Prince Edward Island 15 und im Yukon 2. Wenn die Belegung der Appellationsgerichte vorgenommen sein wird, werden durch Proklamation die Mannschaften der ersten Klasse aufgebildet werden.

Die Veratungsbehörde, die sich damit befaßt die Bestimmungen für das Militärzwangsgeetz auszuarbeiten, wird wichtige Änderungen vornehmen. Die Bestimmungen, sowie sie entworfen sind, sehen vor, daß die Lokaltribunale auch als Militärgerichte fungieren. Jedermann, der aufgehoben wird, wird sich vor dem Tribunal zu stellen haben, wo er registriert wird. Wenn ein Mann nicht um Verweisung von Militärdienst nachsücht, so wird er als ein Soldat auf Urlaub betrachtet, solange bis er zum Emergieren einberufen wird. Wenn er um Verweisung eintrifft, so wird die Behörde sich mit seiner Sache befassen.

Von der Dominion-Regierung wurde der Betrag von \$285,797 zur Verfügung gestellt als Unternehmung der Edmonton-Dunvegan & British Columbia Eisenbahn Co., zur Herstellung einer Zweigbahn vom Spirit River Distrikt durch den Grand Prairie Distrikt.

Zwei Menschen wurden getötet und einer schwer verwundet bei der Explosion der Pulverfabrik der Metna Explosive Co. in der Nähe der Goes Station bei Kenia. Der Verwundete wurde durch die Gewalt der Explosion bis in einen nahen Fluß geschleudert.

Der junge Farmarbeiter L. Quillette erlitt in der Nähe von Matilda, augenblicklich ohne irgendwelchen Grund, seinen Dienstherrn Paul Morin sowie dessen Frau und kleinen Sohn. Morin und der Knabe starben augenblicklich, Frau Morin befindet sich in gefährlichem Zustand im Krankenhaus.

Quebec.

Am vorletzten Montag gelang in Montreal die Verhaftung von fünf Männern, die den Mord von Lord Atholstan und sonstige polnische Verbrechen geplant hatten, um dadurch gegen die Einführung der Konfiskation zu protestieren. Die Leute tragen französische Namen bis auf einen, Arthur Blackwell. Es gelang der Polizei, alles von den Terroristen gestohlene Dynamit aufzufinden bis auf 50 Pfund. Ein Berschwörer, Joseph Ledue, beging am Sonntag in Ladrette, Que., Selbstmord, als man ihn verhaften wollte.

Die Montrealer Polizei fand in einem Hause der Chateaubriand-Str. 1600 Gewehre, Laufende von Revolvern und eine Quantität Dynamit. Man glaubt, daß diese Waffenverstecke von Konfiskationsgegner angelegt worden sind.

Bei einer in Montreal abgehaltenen Antikonfiskations Parade, an der gegen 6000 Menschen teilnahmen, wurden vier Polizisten verwundet, ein Zivilist durch den Arm getroffen und viele andere Verlesenen durch Faust- und Keulenschläge über zugerichtet.

14 Rifen mit Dynamit, die übrig waren vom Bau des Kanals in Ste. Clothilde de Chateauguay, und die dort auf einer Farm lagerten, wurden von Regierungsinpektoren im Fluße versenkt, damit sie nicht etwa zu aufrührerischen Zwecken benutzt würden.

Ausland.

Stadt Mexico. In seiner Botschaft an den Kongreß erklärte Präsident Carranza, daß Mexico fortfahren werde eine strikte Neutralität zu bewahren.

London. Die russische provisorische Regierung hat beschlossen, die Todesstrafe teilweise wieder einzuführen, um die Disziplin in der Armee wieder herzustellen, wie eine Depesche von Moskau an die Central News meldet. Nach der Depesche machte Premier Kerensky diese Ankündigung an die russische Konferenz mit den Schlussworten: "Dies tut uns in der Seele weh, aber zur Rettung des Landes werden wir mit all unserer Seele töten."

Lidj Zeassu, der abgesetzte Kaiser von Abessinien, welcher aus Magdala entkommen war, ist, wie eine Depesche aus Ributi, im französischen Somaliland, an die Daily Mail mitteilt, wieder eingefangen worden. Lidj Zeassu ist ein Enkel des verstorbenen Königs Menelik, dessen Nachfolger er im Jahre 1912 wurde. Er wurde im Jahre 1916 von seiner Tante entthront.

Es wird neuerdings berichtet, daß Japan eine Armee nach Frankreich senden mag, um bei einer mächtigen gemeinsamen Offensive gegen die Deutschen mitzuwirken.

Paris. Die wohlhabende Klasse von Frankreich, die finanziell vom Krieg reichlich zehrt, soll gezwungen werden, den größten Teil der Kriegskosten zu tragen. Finanzminister Thiery sagte, daß die Regierung beschlossen habe, die Steuer auf Kriegsgewinne auf 80 Prozent zu erhöhen.

Die Nahrungsmittelkommission zieht die Notwendigkeit der Einführung von Milcharten in Erwägung, da man eine Knappheit an Milch während des Winters voraussetzt. Durch die Maßnahme soll verhindert werden, daß die Klassen, die finanziell besser situiert sind, die Vorräte aufkaufen.

Captain Giulio Laureani, ein italienischer Militärliege, hat einen neuen Rekord für Fernflug geschaffen, indem er, wie eine Depesche von Mailand meldet, mehr als 900 Meilen ohne Abstieg zurücklegte. Der Italiener flog von Turin nach Neapel und zurück.

Am Haag. Der holländ. Landwirtschaftsminister hat entschieden, daß 2800 Gramm (6 Pfund) Brot pro Kopf für elf Tage genügen müssen. Als die Brotarten zuerst ausgegeben wurden, war diese Ration für die Dauer von sieben Tagen bestimmt. Später wurde die festgesetzte Zeit auf neun Tage verlängert.

Amsterdam. Kapitänleutnant Hans Hoie, der im Oktober 1916 nach siebzehntägiger Reise mit dem deutschen Tauchboot U-53 plötzlich in Newport erschien und kurz darauf über den Atlantik zurückkehrte, ist, wie Nachrichten aus Berlin melden, zur Zeit mit dem Verlesenen von Kaufmännern beschäftigt.

Rotterdam. Das Fachblatt des engl. Getreidehandels schreibt, daß der Weizen in England nur eine recht mäßige Ernte ergeben werde, da die Erntefläche erheblich geringer sei als in den beiden Vorjahren. Das gleiche Blatt berichtet über die Huerte Schottlands: Die Landwirte erfahren bei der Heuernte eine Enttäuschung, da das Ertragnis in vielen Fällen um 50 Prozent niedriger ist als im Vorjahr. Dies ist im Hinblick auf die Knappheit der familiären Futtermittel recht ernst.

Kopenhagen. Der Christliche "Social Demokrat" behauptet, daß Norwegen nur für einen einzigen Monat Lebensmittel besitzt, und daß die Import-Aussichten sehr trübe sind.

Wie die Berliner "Kreuzzeitung" aus Warschau erfährt, ist anstelle des polnischen Staatsrat ein Regenthschaftsrat eingesetzt worden, welcher aus drei Mitgliedern besteht, mit Fürst Rubenewski als Vorsitz, General Dementowski und Bischof von Warschau. Der neue Rat wird sich mit allen polnischen Angelegenheiten befassen.

Die Bieherei der Schwartkopf-Torpedowerke in Berlin ist durch Feuer zerstört worden. Gerüchte laufen um, daß der Brand auch bedeutenden Verlust an Menschenleben im Geolge gehabt habe.

Stockholm. Schwedische industrielle und gewerbliche Kreise sind höchst beunruhigt über eine Abschabsteuer von 25 Kronen per Tonne, die Deutschland auf alle Kohlenlieferungen nach Schweden verhängt hat. Die Steuer ist sofort in Kraft getreten und nimmt keine Rücksicht darauf, wann die Kohlen bestellt wurden. Deutschland hat außerdem vom 15. August an eine Postpalettensteuer eingeführt.

Die Zahl der Kinder ist in Schweden um etwa 15 Prozent reduziert worden, weil man im Herbst mit Futtermangel zu rechnen hat. Es werden Schritte getan, Hindernisse einzufalzen und zu beseitigen. Die Regierung gestattet die Ausfuhr von 5000 Stück nach Norwegen oder Finnland, aber nicht nach Deutschland.

Petersburg. Die "Wörten Zit." sagt, daß Grand dafür da sei anzunehmen, daß infolge glänzender Berichte von Amerikanern über die Lage in Russland es der provisorischen Regierung möglich sein wird, von den Ver. Staaten ein Darlehen von \$2,500,000,000 zu erlangen.

Die Ex. Jarin Maria Feodowna Romanoff ist in ihrer Verbannung ernstlich erkrankt.

Madrid. Wie hier bekannt gegeben wurde, ist auf dem südlichen Ufer des Rio Tinto, in der iberischen Provinz Andalusien, Gold entdeckt worden.

Athen. In der Deputiertenkammer reichte eine Gruppe von Abgeordneten eine Resolution ein, welche die Prozeßierung der Mitglieder der Ministerien der früheren Premiers Schafikas, Gumaris und Lambros fordert.

IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT. BETWEEN ADVANCE RUMELY THRESHER COMPANY Plaintiff and WILLIAM KOENDERS Defendant. Under and by virtue of a certain Order made by the Honorable Mr. Justice Brown at Humboldt, Saskatchewan, on the 26th day of March A. D. 1917, there will be offered for sale under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt at the Sheriff's Office in the Town of Humboldt, Saskatchewan, by Public Auction on Monday the 15th day of October, A. D. 1917, at the hour of 2:30 o'clock in the afternoon, Mountain Standard Time, the following property: The NORTH-WEST Quarter of Section TWO (2) in Township THIRTY-NINE (39) and Range NINETEEN (19), West of the 100th Meridian in the Province of Saskatchewan. The Plaintiff or its agents are hereby given leave to bid. TERMS OF SALE: 25% of the purchase price in cash at the time of sale and the balance upon transfer being duly evidenced within two months from date of sale. The property to be sold shall be all one acre or more except. The sale Administration, dated October 31, 1916 and any installments and grain liens. For further particulars apply to G. H. HUBB & HOPKINS, Auctioneers, Saskatchewan, Solicitors for the above named Plaintiff. DATED at Saskatoon, Saskatchewan, this 21st day of July, A. D. 1917.

Feiertage halber

wird unser Geschäft geschlossen sein am: Montag, den 17. September und Dienstag, den 18. September.

C. Brujer. Humboldt.

Feiertage halber

wird unser Geschäft geschlossen sein am: Montag, den 17. September, und Dienstag, den 18. September.

J. M. Margulius, Humboldt, Sasl.

G. Hoffmanns Laden in Münster

ist bereit Ihnen alles zu liefern, was Sie für die Erntezeit benötigen. Eine Auswahl guter und frischer Groceries, Obst und Gemüsch-Gläser Porzellangeschirr und Hardware Gutes Sortiment von Ernte- & Bekleidungswaren: Schuhe, Hemden, Handschuhe, Overalls usw. Maschinen-Öl und Gasolin. Bringen Sie Ihre Produkte. Sie gelten als bar. Wir bezahlen: 22c für Eier, 32c für Butter, 15c für seb. Geflügel.

terode nahe, und als ich vor zwei Jahren das Glück hatte, ihn dem Tode zu entreißen und ihn bei, auf meinem Schiffe Platz zu nehmen, da sprach er zu mir: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Anerbieten und für alles, was Sie einem Missionär getan haben. Der Tod wartet meiner zwar in dieser Gegend, aber von mir soll man nicht sagen, daß ich vor dem Martertode geküßt sei. Der Papst hat mir eine heilige Mission anvertraut, ich werde darin ausharren, wenn es mein Blut kostet. Wenn ich in Schmerz läge, so werden meine Nachfolger in Freude ernten.“ — Nun urteilen Sie selbst, ob Sie es hier mit einem Müßiggänger zu tun haben.“

Als Benard geendet hatte, küßte er dem Missionär, dessen Augen tränenfeucht waren, die Hand. Die Zuhörer waren gewonnen. Mehrere Herren erhoben sich, protestierten gegen das Benehmen der Späteren und drückten dem Vater ehrerbietig die Hand. Einer aus ihnen, ein noch ganz junger Mann, ging noch weiter. „Der Herr Vater“, sagte er, „ist gewiß nach Frankreich gekommen, um für seine Mission zu sammeln.“

Als der Priester zustimmte, nahm der junge Mann seinen Hut und ging durch den Saal: „Für die Mission von Jousiki“, sagte er, „sammelte reichliches Almosen und übergab den Betrag dem Vater, der ihm und allen anderen dankte und die Worte beifügte: „Das ist das erste Mal, daß ich in einem Kaffeehaus Geld zu Missionszwecken erhalte.“

Unter herzlichsten Dankesworten verabschiedete sich der Priester von den freundlichen Spendern und seinem hochherzigen Beschüzer.

Es ist sehr notwendig, daß das Getreide schneid ehe es gedroschen wird. Dieses kann aber nicht geschehen, wenn man es vom Felde dreht. Wird das Getreide gedroschen, ehe es ausgedroscht hat, so werden die Körner bald nach dem Dreschen feucht, es folgt hierauf eine Erhitzung und es stellt sich Schimmel ein; die Folge ist, daß das Getreide minderwertiger wird, es verliert an Nährwert und Reimkraft, so daß die nächstjährige Ernte in Mitleidenhaftigkeit gezogen wird.

Farmer, die direkt vom Felde dreschen, sind sozusagen gezwungen zu dreschen, wenn die Maschine in der Nachbarschaft ist; selbst wenn es am Tage zuvor regnete und das Getreide durchnäßt ist, muß er dreschen lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Frucht auf dem Speicher verdirbt.

Durch das Dreschen vom Felde mag etwas Zeit und Arbeit gespart werden, aber es entsteht am Ende doch ein zehnfacher Verlust, nebst dem kann der Samenlieferant seinen guten Ruf einbüßen. Wenn der Farmer das Getreide „stocht“ oder in die Scheune fährt, so kann er das Getreide dreschen lassen, wenn es trocken ist, in einem solchen Zustande kann das Getreide gut gelagert werden. Ist das Getreide in Stößen oder in Scheunen untergebracht, so hat es genug Zeit zum Schwitzen, ein Prozeß, der von drei bis vier Wochen dauert; es kann nicht mehr beschädigt werden. Das Getreide kommt dann hell und rein aus der Maschine und kann im Speicher hoch aufgeschichtet werden; es behält auch seine Reimkraft, dazu ist das Stroh von guter Qualität und kann vorteilhaft Verwendung als Futter oder Einstreu finden.

Der Anfang der Polarforschung.

Wollte man erforchen, wie sich ein Fluß von den Mooren hoch oben im Gebirge an bildet, so müßte man einer Mannigfaltigkeit an winzigen Quellbächen folgen, die eines nach dem andern hinzutönen, immer neue, von allen Seiten her; sie fließen zu Bächen zusammen, die Bäche wachsen und vereinigen sich zu kleinen Flüssen; dann hört das Waldesdickicht auf; auf einmal sieht man vor dem großen Fluß im Tale. Derartig gestaltet sich auch die Aufgabe desjenigen, der es vermag, die ersten hervorquellenden Anzeichen des menschlichen Wissens zu erforchen; allen den winzigen, unklaren, oft beinahe unmerklichen Anfängen muß er nachspüren, ihrem Vorhandensein von Land zu Land in der Stille folgen, klarlegen, wie die Kenntnismasse wächst und wächst von einer Zeit zur andern, manchmal in langen, stillen Gemäßen, halb von Torf und Moorsümpfen überwachsen, ruhend, manchmal in Stromschnellen und schäumenden Wasserfällen vorwärts eilend. Dann findet auch er seinen Lohn: das Flußbett wird immer weiter, und schließlich sieht er an dem schiffbaren Fluß.

Die Unterforschung umspannt lange Zeiträume. Immer und überall wird er die betamte Welt sich in den Dünsten des Nebelheims verlieren. Allerdings niemals in gleicher Weise, in beständigem Wechsel. Oft kleine Risse hier und dort, bisweilen sichtbar über größere Strecken; dann verschwinden die treibenden Massen wieder einander. Daher ist alles, was Mannesmut und Wissensdurst während langer Zeiträume diesem Nebelheim abgerungen haben, unbestimmt, unklar und rätselhaft. Aber gerade deshalb umso anziehender.

Für die älteste Kulturwelt der Geschichte und durch das ganze Altertum lag der Norden größtenteils in dem Dämmerlicht der Sage und des Märchens verdeckt; dann und wann findet wohl wertvolle Kenntnis ihren Weg in die Literatur, sie wird aber wieder vermischt. Während des frühen Mittelalters nimmt der Nebel zu. Es dümmert auf neue, zuerst durch das Wogengetöse der Völkerwanderung, dann durch neue Handelsreisen und Verbindungen, bis der Durchbruch durch die Skandinavier herbeigeführt wird, die mit ihrer merkwürdigen Expansionskraft den Westen und Süden Europas überströmen und nordwärts in die großen unbekannten Regionen einbringen. Den Weg nach dem Weißen Meer fanden, das ausgedehnte Eismeer mit seinen Ländern entdecken, die schottischen Inseln, die Färöer, Island und Grönland besiedeln und die ersten Nordamerikas waren. Schor durch König Alfreds und Adams von Bremens Schriften gelangt die grundlegende Kenntnis der Skandinavier von jener neuen Welt im Norden in die europäische Literatur hinein.

Der Nebel verdichtet sich freilich wieder, viele der gewonnenen Kenntnisse wurden sogar von den Skandinavieren selbst wieder vergessen, und in dem späteren Teil des Mittelalters sind es meistens sagenhafte Nachläufer jene Wissens, die man in der Literatur Europas vernimmt und die in den Karten ihre Spuren gelassen haben. Nichtsdestoweniger bleiben die Entdeckungen der alten Skandinavier die große Grenzlinie. Zum ersten Mal begaben sich Entdecker, die sich ihres Ziels bewußt waren, von der bekannten Welt auf die umliegenden Meere hinaus, durchführten sie und fanden jenseits Land. Durch ihre Erzählungen lernten sie die Bewohner Europas die Möglichkeit das große Meer zu durchqueren. Wenn das erst geschehen ist, geht die weitere Entwicklung ganz von selbst.

In der Schule der Skandinavier erhielten Englands Seelente ihre erste Ausbildung, nicht zum wenigsten durch die Seefahrten; und selbst den fernsten Portugiesen, dem großen Entdecker der Überbergangzeit; haben sie Anreiz gegeben. Durch all das Unklare und oft scheinbar zufällige und Punkte hindurch gewahren wir eine Linie; es geht der neuen Zeit, der Zeit der großen Entdeckungen entgegen, wenn wir aus der Dämmerung des Mittelalters heraus und in helleres Tageslicht hineingleiten. Ueber die neuen Weisen finden wir meistens Berichte aus erster Hand, die immer weniger in Mittelalter und Nebeldunst gehüllt sind. Von da an beginnt die Geschichte der eigentlichen Polarforschung.

Da hat Cabot das Festland Nordamerikas wieder entdeckt, da hat Corte-Real Newfoundland gefunden, da dringen Portugiesen und Engländer nordwärts nach Grönland und in das Eis hinein. Damit tritt auch in den Anschauungen über den Norden eine neue große Epoche ein.

Nach ist man freilich nicht über die nördlichen Grenzen der Reisen unserer Vorfahren hinausgelangt; noch ist die Auffassung der Polargebiete unklar und unbestimmt; während einige sich am Pol ein Festland denken, behaupten andere, daß ihn kein Land

von Inseln mit gefährlichen Meeresströmungen dazwischen umgeben müßte, und wieder andere rechnen mit einem offenen Polarmeer. Unklarheit genug.

Aber neue Aufgaben beginnen sich zu gestalten. Als den Seelenten Europas ein Licht darüber aufging, daß die neuen Länder im Westen nicht Ärien, sondern Teile eines neuen Kontinents waren, lag es nahe, einen Weg nördlich — wie auch südlich — um dieses Festland herum zu suchen, um so nach den ererbten Reichthümern Indiens und China gelangen zu können; das Problem der Nordwestpassage war aufgestellt — eine großartige Fortleitung der Wege, welche die Skandinavier einst nach Westen hier erschlossen hatten. Ebenso nahe aber lag der Gedanke, daß es vielleicht einen anderen, kürzeren Weg nördlich um die alte Welt herum gäbe; das Problem der Nordostpassage tauchte auf. Das Arbeiten an diesem Problem war eine direkte Fortsetzung der Reisen der Norweger nordwärts nach dem Weißen Meer.

So erwiderten sie zum Leben, die Jahrhunderte lang den Sinn der Entdecker im Jaubername hielten. Werth als Handelsstraßen konnten sie nie erhalten durch das Eis. Mehr als Traumfieber wurden sie nicht, aber Traumfieber von größerem Werth als wirkliche Kenntnis; sie lockten die Entdecker immer weiter in die unbekannte Eiswelt hinein; Schritt für Schritt schreitet ihr Fußtritt wurde sie vorwärts; des Menschen Verstandlich von der Erde erneuerte sich und veränderte sich, und Englands Seemacht und Völkerkraft haben ihre Kraft aus diesen Träumen gelogen.

Welche gewaltige Arbeit liegt in der menschlichen Kenntnis der Erde niedergelegt, nicht zum wenigsten in jenen entdunkelten Zeiten, als die Hilfsmittel so viel arbeitsamer waren, als die Entwicklung so ungleich langsamer ging! Auf den mannigfaltigen Wegen gelangen Mannesmut und männliches Denken sein Ziel. Was zu den langen Reisen verlorde, das war freilich oft genug die Hoffnung, Reichtum und das Glückselig zu finden aber noch tiefer lag der Drang, unsere eigene Erde kennen zu lernen. Zu den Reichthümern fanden die Menschen sich selten hin, nach den Glücklichen Inseln niemals; aber Kenntnis gewonnen wir stets ...

Die Welt des Westes kennt nicht Raum und kennt nicht Zeit!

Allerlei fürs Haus.

Warme Puddings oder Mehlspeisen kann man sehr gut aufwärmen, wenn man sie nach jedem Zurechtzschneiden schichtweise in eine ausgelegte Form tut, die steht und 1/2 Stunde in kochendem Wasser kocht. Sie werden wieder lauer. Hat man mal einige noch zu dicke Stücke, schneidet man dieselben durch, macht sie in Semmelkrume und kocht sie in Fett aus.

Der Essig als Heilmittel. Der Essig ist in der Heilmittelwelt die Bedeutung eines gewissen Heilmittels erlangt. Besonders die verschiedenen des Hagedrugs dazu, zerkleinerte Schuppenzettel des Körpers zu reinigen und auch wohnend auf dieselben einzuwirken. Wer er ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle taubentzündungen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen, und sollte man zu diesem Zwecke die aromatisierten Getränke täglich mehrere Male mit Essigwasser aus.

Angelnickel Eier, die man nicht selten zu kaufen bekommt, lassen sich ganz gut kochen, ohne auszulaufen, wenn sie in weißes Seidenpapier eingewickelt und so in das kochende Wasser gelegt werden. Das durchnäßte Papier schließt sich fest an das Ei an, verleiht auf diese Art die Sprünge.

Gegen Flechten sind abwechselnd Kopf- und Fußdampfbäder, festes Baden, vorzügliches Abwaschen der befallenen Stellen und Einpackungen des Körpers sehr zu empfehlen. Außerdem soll reizlose, meist vegetarische Kost genossen werden.

Gegen Kopfschuppen. Zur Beseitigung der Schuppen dienen Waschungen des Kopfes mit einem Gemisch von zwei Eiern und dem Saft einer Zitrone, worauf man mit lauwarmem Wasser nachwäscht. Man wäscht den Kopf zweimal wöchentlich mit einer Mischung von 4 Teilen Baurum, 1 Teil reiflichem Weingeist, 1 Teil mit Wasser verdünnt; an den übrigen Tagen der Woche mit einer Lösung von 1 Teil Borax in 5 Teilen abgekochtem Wasser und Zusatz von 5 Teilen Franzbranntwein und Lavendel-Essenz.

Um den Staub beim Ausstreuen zu vermeiden, streue man feuchte Sägespäne auf den Boden. Bei teppichbelagten Zimmern empfiehlt es sich, Zeitungspapier in kleine Stücke zu zerschneiden, diese anzufeuchten und über den Teppich zu streuen, ehe man mit dem Fegen beginnt. Beides darf selbstverständlich nicht naß, sondern nur feucht sein.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu erwerben billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

angestrichen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Votem“ sendet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zugulenden gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblauen. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Weltwunders Form. Auf hartem, dunnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung. Runder. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Freund zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbenbilder. in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei.

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbestete Empfängnis, nach Raffael. Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe, nach dem Grabenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schuppenkel.

Retailpreis pro Bild 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbenbilder. Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. eines der besten englischen Gebetbücher. Gignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbeweichte Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Runder. Retailpreis 60 Cts.

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Votem“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugulend gegen Extrazahlung von nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der gehelligte Tag. Gebetbuch mit wottertem, hartem Lederband. Bind- und Goldprägung. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Amer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 kleinen Bildern geteilt. Gebunden in schönem schwarzen Einband mit Bindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Goldschmied-Einband mit Goldschnitt und Schloß passend für Erstkommunikanten-Weihen. Retailpreis \$1.10

Prämie No. 8. Rabe Necum. Tolken Gebetbuch, auf feinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wotterter Lederband mit Goldprägung. Runder, Retailpreis \$1.10

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelsgroßer Druck. 422 Seiten. Starke Leinwandband mit Bind- und Goldprägung. Runder, Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prächtigen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugulend gegen Extrazahlung von nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der gehelligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wottertem Lederband mit Goldprägung. Fein goldschmied. Hat Behälter mit kleinen wotterten Rosenanz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutlinge. Retailpreis \$1.75

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller zehn- u. festtaglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Gebeten- und Sittenehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihrer Sehkraft teilweise eingebüßt haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches bei veränderten gegen Einleitung des Extrabetrages von nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des christl. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck, 544 Seiten. Wotterter Granitband mit Goldprägung. Runder. Goldschnitt.

Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbenbilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eigenes Fach für Leinwand und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einleitung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie auch den Extrabtrag einsehen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den selbsten Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen

Die Prämien werden portofrei zugulend! Man adressiert: St. Peters Votem, Münster, Sasf.

Luxussteuern in alter Zeit.

Man hört jetzt in den kriegsführenden Ländern viel über neue Steuern klagen, die eine Vertierung gewisser Luxus- und Genusartikel zur Folge haben. Mit dieser unangenehmen Begleiterscheinung des Krieges sollte man sich indessen bald abfinden, wenn man hört, daß die vielgepriesene „gute alte Zeit“, in der man angeblich noch so fabelhaft billig leben konnte, eine ganze Reihe von Steuern kannte, die besonders der Gieitkeit beträchtliche Opfer auferlegten.

So gab es im 17. Jahrhundert eine Veräußerungssteuer, die bei einheimischen Erzeugnissen 6%, bei ausländischen jedoch ein ganzes Viertel des Kaufpreises dieses damals allgemein getragenen Haarschmuckes betrug. Jede Perücke mußte gestempelt sein, und der „Perückeninspektor“ hatte das Recht, jedermann auf offener Straße anzuhalten, seine Perücke abzunehmen und sich davon zu überzeugen, ob sie auch richtig versteuert und abgestempelt sei.

Für Gold- und Silberfädenereien als Schmuck der Kleider mußte jährlich ein Reichstaler zugunsten des Staatsfädels entrichtet werden, desgleichen hatten die Damen für ihre Hüte, Strümpfe und Stiefel je einen Groschen Steuer zu zahlen. Kaffee, Tee und Schokolade waren damals noch sehr teuer und ausschließlich Genusmittel der wohlhabenden Kreise, die dafür zwei Taler Steuer zahlten.

Ein Gegenstück zu der heute stelenweise schon eingeführten, sonst aber ernsthaft erwogenen Jungstellensteuer bildete die „Jungfersteuer“, die einen Taler im Jahr betrug und die alle weiblichen Personen vom 18. Jahr an bis zu ihrer Verheiratung oder bis zum vollendeten 40. Lebensjahr zu entrichten hatten.

Stocken, dann dreschen.

Große Verluste werden dadurch verursacht, daß man die Frucht direkt vom Felde dreht, eine Praxis, die beständig zunimmt.

Der Mangel an Arbeitern hat den Farmer, der ein sehr beschäftigter Mann ist, gezwungen, sich einer Praxis zu bedienen, die ihm selbst nicht gefällt. Jedes Jahr erleidet die Ernte Schaden durch das Dreschen direkt vom Felde. Kommt solches Getreide auf den Markt, so wird es mit einem Verlust von rund 25 Prozent verkauft. Daher ist eine Warnung zu dieser Zeit angebracht.

Ein wichtiges Farmgerät.

Es mag befremdlich klingen, aber der Meißel ist ein wichtiges Farmgerät. Ohne irgend eine Art Rechnungs- oder Buchführung kann keiner wissen, was er tut oder wie es mit ihm steht; er kann nicht wissen wo die Vorteile oder die Verluste sind. Die Zeit die es nimmt für verachtliche Aufzeichnungen, beläuft sich täglich nur auf einige wenige Minuten, aber doch mögen sich diese in vielen Fällen besser bezahlt machen und mehr einbringen als der Rest der Tagesarbeit.

Die Rechnungsführung erfordert durchaus ein verwickeltes System, es kann auf höchst einfache Weise geschehen, mit einem einfachen Aufschreibebuch. Man bestimmt zwei sich gegenüberliegende Seiten im Buche für jede Sache, über die Rechnung geführt werden soll, zum Beispiel für die Kühe, Schweine, Hühner, die verschiedenen Felder, den Kaufmann, die Bank usw. Auf der Seite zur linken Hand, die Belastungsseite, trägt man ein, was immer nur in die betreffenden Parteien geht und womit sie belastet werden. Sind es die Kühe, so wird das Futter ihnen angerechnet und was sie sonst noch kosten eingetragen, ist es der Kaufmann so wird eingetragener was man ausgibt in Geld, Eier, Butter usw.

Die rechte Seite ist diejenige für das Guthaben und man trägt hier ein alles was man von den verschiedenen Parteien bekommt. Von den Kühen den Geldwert der Milch, Butter, Käse, die sie geben, vom Kaufmann die Waren, die man bekommt usw. Alles was nötig ist, um mit dieser Rechnungsführung den Anfang zu machen, ist ein Aufschreibebuch für 10 Cents, ein Meißel und der Vorlag, es zu tun; schwierig ist die Sache keineswegs.

Humoristisches.

Gutes Mittel.

„Du, Lude, ist soße, ich habe die Behirnerweichung. Weest du keen Mittel dojeien?“ „Jewiß! Du mußt Zement schnuppen.“

Schreckliche Vorstellung.

Professor: „Da war ich mit der Hildegard unten, um einen Brief in den Kasten zu werfen, und jetzt habe ich ihn noch in der Hand!“ Frau (entsetzt): „Du hast doch in deiner Zerstreuung nicht etwa die Hildegard in den Kasten geworfen?“

Der Staaten.

Washington. Das Kriegsdepartement teilte dem Federal Council of Churches of Christ wie auch dem Vertreter der katholischen Kirchen Americas mit, daß dem Kongreß empfohlen werden wird, eine Bewilligung für Armeekaplane auszugeben, und zwar für so viele, daß auf je 1200 Soldaten ein Kaplan entfällt.

Daß die Ermahnung zum Sparen in Haushalt Gehör gefunden hat, beweist die amtliche Statistik der größten Städte des Landes, wonach der Abfall (Garbage) um 25 bis 43 Prozent geringer geworden ist.

Die amerikanische Kartoffelernte wird den Erwartungen nicht entsprechen, wie die Berichte an die Nahrungsmittelverwaltung ergeben lassen. Durch Fäulnis und Insekten werden täglich Tausende Bushels von Kartoffeln vernichtet.

Unter der Versicherungsvorlage der Regierung, welche günstig in Haus embeichtet wurde, können amerikan. Soldaten und Matrosen ihr Leben bis zu \$5000 versichern lassen. Im Entwurf war die Versicherungssumme bis auf \$30,000 angelegt gewesen.

Soweit der Konsum von Whiskey und Tabak in Betracht kommt, sind alle früheren Rekords im letzten Fiskaljahre geschlagen worden. Während des mit dem 30. Juni beendigten Jahres wurden von destillierten Getränken aller Art im Ganzen 164,665,246 Gallonen abgesetzt, eine Zunahme von 26 Millionen Gallonen gegen das Vorjahr.

Vom Schatzamt der Verein. Staaten wurden in der letzten Woche des August an die Alliierten insgesamt \$122,500,000 verabsolgt. Davon erhielten Rußland \$47,500,000 Frankreich \$40,000,000 und England \$35,000,000.

In Bogota, Colombia, sind nach einem Bericht an das Staatsdepartement durch ein Erdbeben 300 Häuser zerstört worden und viele Menschen umgekommen.

Nahrungsmittel - Verwalter Hoover hat die Regierung eruchtet, sie möge den Banken nahelegen, den Farmern zu 7 Prozent Geld zu leihen statt der gewöhnlichen 8 Prozent.

Keine weiteren Holzschiffe sollen für die Ver. Staaten gebaut werden, wenn die Fahrzeuge, die bereits in Kontrakt gegeben wurden, fertiggestellt sind.

Die Nahrungsmittel-Behörde ersucht das Publikum, an Zucker zu sparen, damit von den alliierten Ländern die drohende Judennot abgewendet werde. Es fehle an Schiffen, um den Rohzucker von Cuba und Hawaii rechtzeitig liefern zu können, und es sei unbedingt notwendig, daß die Ver. Staaten ihren Zuckervorrat mit den Alliierten teilen.

Philadelphia. Die hiesigen Zucker-Raffinerien von der Nahrungsmittel-Behörde mitgeteilt ist worden, soll der Zucker-Export aus den Ver. Staaten sofort eingestellt werden, bis die neue Ernte von Cuba eingetroffen sein wird.

Nach einjähriger wissenschaftlicher Forschung ist es den Ärzten im hiesigen Jüdischen Hospital gelungen, den Bazillus der Kinderlähmung zu entdecken. Man glaubt auch auf gutem Wege zu sein, ein Heilmittel zu finden.

Einer hiesigen Firma wurde die Herstellung von 1,974,000 Gasmasken übergeben. Die Firma erhält dafür die Summe von \$1,502,000, wobei die Regierung noch das Material zu liefern hat.

New York. Der Bürgermeister hat vom Bürgermeister von Salomiki das folgende Telegramm erhalten: „Ein furchtbarer Brand hat zwei Drittel von Salomiki vernichtet, und 150,000 Personen sind ohne Obdach und Kleidung. Die Kermiten wenden sich flehentlich an Ihre philanthropische Genossenschaft und bitten um Hilfe. Gleichzeitig bitten wir, die anderen Städte Ihres Landes von unierem Unglück zu benachrichtigen“.

Die hiesigen Väter widerstreben dem vollständigen Verlangens nach einem 5 Cents Brot. Sie sagen, es ist ökonomisch nicht tunlich bei einem Weizenpreise von \$2.20. „Ein 18-Unzen Brot für 11 Cents ist das Allerbeste was wir tun können“, sagte der Präsident einer \$30,000,000 Gesellschaft.

Cleveland. Eine hiesige Großbäckerei gab bekannt, daß sie den derzeitigen 6 Cents Brotlaib von 12 Unzen für 5 Cents, und den jetzigen 12 Cents Laib von 24 Unzen für 10 Cents verkaufen werde.

Hillsdale, Mich. Detektive untersuchen das geheimnisvolle Verschwinden eines Postfahrs, welcher von einer Bank in Hillsdale an ein anderes Finanzinstitut abgeschickt worden war. Der Postfahrs soll Geld und Checks im Betrage von \$16,000 bis \$17,000 enthalten haben.

Goshen, Ind. Die Menoniten-Kirche beschloß hier bei einer Konferenz, daß kein Mitglied der Sekte sich am Kriege beteiligen soll. Der Beschluß wurde von den 4000 Teilnehmern der Konferenz bestätigt. Die Ältesten entschieden, daß die menonitische Religion die Beteiligung am Kriege verbietet. Sie empfehlen, daß die Mitglieder Befreiung vom Kriegsdienste nachsuchen sollten.

Chicago. Falls die Empfehlung der Chicagoer Association of Master Butchers angenommen wird, sollen Dienstag und Freitag fleischlose Tage in Chicago werden. Gleich zeitig empfehlen die Schlächter eine Preisregulierung durch die Bundesregierung sowie einen um zwei Stunden verkürzten Geschäftsbetrieb.

Trotz der Festsetzung des Weizenpreises auf \$2.20 erklärten die hiesigen Bäcker, daß nur wenig Aussicht auf Herstellung eines 5-Cent Brotes besteht. Sie behaupten, daß dazu noch der Mehlpreis zu hoch sei und erwarten, daß die Regierung denselben festsetzt.

Ein großer Teil der Kartoffelernte Americas ist in Gefahr, dem Verderben anheimzufallen. Städte wie New York und Chicago sollten große Lagerhäuser einrichten, sagt der Sachverständige Dr. Alex. Taylor, emer. der Assistenten Hoovers.

St. Paul, Minn. Von 100 Fleischermessern der Zwillingstädte, die hier zummentrat, wurden Beschlüsse angenommen, die das Publikum auffordern, kein Schweinefleisch zu essen. Die Fleischhändler werden die Angelegenheit dem Nahrungsvorwalter Hoover unterbreiten.

Am 3. September wurde im nördlichen Minnesota auf einem Umkreise von 750 Quadratmeilen ein Erdbeben wahrgenommen. Die Ortschaften Brainerd, Crow Wing, Little Falls und Long Prairie meldeten Erdstöße von 8 bis 20 Sekunden Dauer. Häuser zitterten und irdenes Geschirre wurde zerbrochen. Es war das erste Erdbeben, seit der Weiße Mann hier seinen Einzug hielt.

Deadwood, S. D. Der von den Waldbränden in Montana herüberziehende Rauchschleier hat sich über die ganze Black Hills-Region und die angrenzende Prairie in South Dakota ausgebreitet.

Council Bluffs, Ia. Der Prediger Lynn J. G. Kelly bekannte, die acht Willisca Opfer, deren zerhackte Körper im Jahre 1912 gefunden worden waren, ermordet zu haben.

Davenport, Ia. Zwei weitere Todesfälle an Kinderlähmung sind hier erfolgt. Von den 25 Fällen, die hier in den letzten zwei Wochen gemeldet wurden, nahmen 8 einen tödlichen Verlauf.

Topeka, Kans. Erheblich vermindert dürfte diesen Herbst das Areal werden, welches mit Weizen bestellt wird, weil die Farmer fürchten, daß es in der nächstjährigen Ernte an Arbeitern fehlen wird.

San Antonio, Tex. Vor einem Kriegsgericht unter Vorsitz des Generals Rudman kam die am 29. Juni in Waco stattgefundene Meuterei zur Verhandlung. Ein Regimentschef erhielt 10 und fünf weitere je 5 Jahre Zuchthaus.

Salt Lake City, Utah. Auf der hier unter den Auspizien der National Woolgrowers Association abgehaltenen zweiten jährlichen Auktion wurde für einen Widder der Rekordpreis von \$1500 bezahlt. 420 Schafe brachten \$45,000.

Missoula, Mont. Die bei Deep Creek, Dorris Creek und Pioneer Ridge herrschenden Forstbrände bedrohen ernstlich einen großen und überaus wertvollen Holzbestand am Flathead River.

Jean oder Herr Huber.

Die Frage, wie man den Kellner herbeizitiert, soll, speziell den Kellner im Café, scheint in Wien wieder einmal so „brennend“ geworden zu sein, daß sie nunmehr öffentlich debattiert werden muß. Da ihre Erörterung allgemein interessieren wird, so möge hier folgen, was das „Neue Wiener Tagblatt“ darüber plaudert: „Jean“ oder „Herr Huber“ — das ist hier die Frage, welche seit einiger Zeit gar manche Kellner der Wiener Kaffeehäuser bewegt. Der Gast, der zwischen Abendblatt und dem „Schwarzen“, den üblichen Kaffeehausgeräuschen ein wenig Aufmerksamkeit schenkt, kann in einigen unier Kaffeehäuser jetzt eine seltsame Wahrnehmung machen: Der Jean, der Richard, der Karl und der Leopold sind dort verschwunden; an ihrer Stelle bestellt man nun bei Herrn Huber eine kleine Schale, „mehr Licht“, mit „Obers“ gespritzt, „ohne Saut“, „paffiert“, Herr Hofschle wird zum Zahlen gerufen, Herr Bauer interpelliert den Zeitungsleser, ob ein Blatt schon frei ist u. s. w. Schon lange ist es der Wunsch eines Theiles des bedienenden Personals in den Kaffeehäusern, nicht beim Vornamen gerufen zu werden. Sie wollen mit „Herr“ tituliert und mit ihrem Familiennamen genannt werden. Die Bewegung, die darauf abzielt, hat in den letzten Wochen fruchtbarer eingegriffen, und in den interessierten Kreisen der Stammgäste steht die Frage zur Diskussion, ob dieser Wunsch unserer Jährlingler und Kaffeehausbesucher herbeizitiert ist oder nicht. Jedenfalls geht er einem alten Brauch an den Wiener Kaffeehäusern. Der Ruf beim Vornamen hatte seit jeher etwas Patriarchalisches, etwas Familiäres. Die Kellner trankten sich auch nicht, wenn sie mit irgend einem konventionellen Vornamen gerufen wurden, der gar nicht in ihrem Geburtskennzeichen stand. Es ist aber oft notwendig, die Kellner umzutauschen, wenn gleichzeitig mehrere Väter oder Anton in einem Kaffeehaus arbeiten. Sämtliche nahmen sie auch die Verleihung eines Spitznamens entgegen, besonders, wenn es der Name eines berühmten Mannes war. So stellte lange Zeit in Wien ein „Napoleon“ den Gästen den Rechnungsbetrag aus, ein „Caruso“ und ein „Mahler“ fertigten den Stubenputzer, und in einem bekannten Schauspieler-Kaffeehaus bringt ein „Jemlinsky“ die Melange mit Doppelschlag. Die Kaffeehauskellner sind indes bestrebt, diese Sitte abzuschaffen und wollen mit dem Familiennamen gerufen werden. „Herr Huber“, erklärte ein Kellner, „besteht für auf einem höheren Niveau, als vor etwa zwei Jahrzehnten. Viele von uns lassen ihre Kinder studieren; wir haben ergrante Kollegen, deren Söhne Lehrer oder Beamte sind. Wir achten darauf, daß nur anständige Elemente in die Gesellschaft Aufnahme finden und sind überzeugt, daß die Wiener sich leicht daran gewöhnen werden, uns mit unsern Familiennamen und mit „Herr“ anzusprechen. Die am Würettisch sitzende Kaffeehausbesucherin spricht man doch allgemein mit „Fräulein“ an; weshalb soll der Kellner eine Ausnahmestellung einnehmen? Einzig und allein weil er Trinkgelder nimmt? Das nimmt auch der Kondukteur der Straßenbahn, wie bekannt eine Amtsperson, der Amtsbdiener (wenn er es bekommt), der Portier und manch anderer, denen die Titulatur „Herr“ und die Familiennamen nicht vorenthalten werden. Und der „Herr Huber“ wird für die Regelung der Trinkgelderfrage vielleicht leichter zu haben sein als der „Jean“.

Granitschädel. Warum hast denn deinem Ochs'n Bein verbunden? Der hat mir diesen Morgen vor'n Kopp geschlagen. Scherzfrage. Warum ist der Glühstrumpf das Gegenteil des wirklichen Strumpfes? Weil man den einen mit einem Schuh bekleidet — den anderen mit dem — Zylinder. Günstige Konstellation. Bäuerin (zum Bauern): Schau, Sepp, jacht waar'n m'r grad' ich' teinand; d' Schwein, d' Gans' und mir; da kommt der Maler das schön' Familienbild macha. Latonisch. Wie geht's, mein Lieber? „Run — wie soll's geh'n? 'mal so, 'mal so — und meistens geht's so!“ „So, so! Sie sehen aber doch gar nicht so aus!“ Kleinigkeit. Nichter: „Also Sie sind's diesmal wirklich nicht gewesen, Huber?“ Angeklagter: „G'wis' nüt, Herr Ankerichter, sonst tät i weg'n so paar Jahr'n Jhna nüt lang unnötig aufhalten!“

Münster Marktbericht. Weizen No. 1 Northern . . . 2.02 . . . 2 . . . 1.99 . . . 3 . . . 1.94 . . . 4 . . . 1.84 . . . 5 . . . 1.60 . . . 6 . . . 1.50 . . . Hafer, No. 2 C. W. . . . 51 . . . No. 3 C. W. . . . 48 . . . Futter Hafer No. 1 extra . . . 47 . . . Rejected . . . 43 . . . Gerste No. 3 . . . 39 . . . 4 . . . 32 . . . 5 . . . 27 . . . Flachs No. 1 N.W. . . . 3.23 . . . 2 . . . 3.20 . . . 3 . . . 3.01 . . . Wehl, Royal Household . . . 7.00 . . . Quader . . . 6.00 . . . Superior . . . 6.50 . . . Bran . . . 2.15 . . . Shorts . . . 2.25 . . . Kartoffeln . . . 1.00 . . . Butter . . . 32 . . . Eier . . . 32 . . .

Bercheron Hengst zu verf. zu wäsigem Preis. 6 Jahre alt, Gewicht 1500 Pfd. Nüheres bei Mathias Fröh, Carmel, Sask. N.C. 1. 32-36 24. Deutsche Schreinermeister sind bereit irgendwelche Arbeit in ihrem Fach anzunehmen, Kontrakt-Arbeiten, irgendwelche Baupläne auszuführen usw. Kein Kontrakt zu klein oder zu groß. Schreibt deutsch od. engl. an Hornatius & Zang, BRUNO.

Edmonton Kohle! Die garantiert besten Edmonton Kohlen liefert nur noch kurze Zeit für: \$4.00 Lump Kohle \$3.00 Screened Eggkohle A. H. Von Walthanien, 10853-55 97. Str. Edmonton. CALL FOR TENDERS. Tenders for the construction of a main ditch and some side ditches sufficient to drain the slop on the S.E. corner of the S.E. 1 of 4-39-20, W. 2nd, will be received by me up to September 28th, 1917. MARTIN J. REYNOLDS, Sec.-Treas. ANNAHEIM P.O.

Zu verkaufen: 2 Gespanne Pferde, Holzlage-Einrichtung mit Grinder, Wagen, Schlitten, Pferdegeschirr, Gangpflug, 2 Scraper, 2 Wheelbarrows, 2000 ft. Lumber 2x4, 7 ft. L. D. Armbraß, Humboldt

BRUNO Lumber & Implement Company Händler in allen Arten von Baumaterial Agenten für die McCormick Maschinen, Sharpes Separatoren. Geld zu verleihen. Hypothekentragung ausgestellt. Bruno . . . Sask.

Was ist das? Es sind metallene Höfen, sie machen furchtbaren Lärm, und beirren nur zu oft, daß die Leute fliehen. — Am. Das sind Kanonen. — Nein! Grammophone.

Posthaft. Wenn Sie mit Ihrem Schneider nicht zufrieden sind, so könnte ich Ihnen meinen empfehlen. Ich und alle meine Freunde lassen bei ihm arbeiten. — Und wozu lebt denn er gemäß der Vermisse?

St. Peter

die älteste deutsche Kanonen, erscheint in Münster, Sask., und bezahlung: \$2.00 . . . pro Einzelne Nummer Aufnahmen von 50 Cents pro Roll erste Einzahlung, 25 nachfolgende Einzahlungen von 25 Cents pro Roll jährlich bezahlung auftragen. Jede nach Aufnahmung eine erstklassige Zeitung unpostwendig zurückgewiesen. Man adressiere St. Peter Muenster, Sask.

Das Hauptereignis der letzten Woche war ein Angriff auf London. Drei Zeitschriften wurden selbst an sich getötet. Zwölf Zeitschriften Angriffe beteiligt. Uebrigens wurden wieder in der Zeitung und in der Presse ohne daß irgend Kampfbücher errungen hätten sollen sich die normal von der Räte der Welt vorgezogen London, 1917 gestern heraus gelassen 14 Tage gefallen, 1399 vermehrt werden. Die britische Luft der britischen Luft im des Krieges 41,014; von 26,076 wurde gerieten in der rend der letzten britische Zeitschriften Oberflächent Paris, 1917 hofft haben Champagne Streikkräfte gegriffen; das des Vater J. Berton, J. über. Das nachmittags gen den An der Champ zum Stehen ereignete Sommer-erlitten der Sommer Witterung Operationen stattfinden teidigen die mit größte breit Bod macht. liche Rom waren, was etwas von London schen Da und „W wurden verfenkt. Berlin Prinz V reichliche Clafius von Jol verfertigt tige Ufe 2611 W gen, for beut. Sereth sche Ed Offizier gen. Ebron bei Na folge. ist bis hafter then v babasche In d langte

Pathe Pathephone Vorzüge. Die Gründe, warum Sie ein solches perfektes Instrument haben sollten: Es hat den süßsten Ton. Es ist bei weitem das künstlerischste aller musikalischen Instrumente. Es gibt die alternatürlichste Wiedergabe der Töne. Es spielt alle Fabrikate von Disc-Records auf perfekte Weise. Es benutzt einen echten, runden und hochpolierten permanenten Saphirball wenn es Pathe Discs spielt. Dieser Pathe-Saphir muß sich nie ab und beschädigt nicht die Oberfläche der Records. Es ist ausgestattet mit einer Tonkammer ganz aus Holz, durch welche die Musik auf vollständigste zu Gehör kommt. Es hat bei weitem das erstklassigste Repertoire in der Welt, enthaltend ausgewählte Stücke aus jedem Musikgebiet. Es hat die doppelseitigen Pathe-Discs, darunter eine ganze Auswahl von Opern. Es hat eine perfekte Tonkontroll-Vorrichtung für Ausdruck und Umfang. Beim Spielen von Pathe Discs ist keine Nadel zu wechseln, und keine Metallspitze kann die Oberfläche der Records beschädigen. Wenn Sie ein solches Pathephone haben, dann wissen Sie, daß es das beste Musik-Instrument ist das Sie jemals hörten. Postbestellungen werden prompt erledigt. Wenn Sie nach der Stadt kommen, dann verkaufen Sie nicht, das Pathephone zu sehen und zu hören. Preis: Von \$21.00 bis \$325.00.

Modell No. 100. In Mahagony u. fumed oak. Größe 18x19 in., 42 in. hoch. Perfekte Tonkontroll-Vorrichtung. Eingegerichtet für Disc-Records aller Fabrikate. Preis \$100.00. Modell No. 65. In Mahagony u. fumed oak Finish. Größe 18 in. weit, 21 in. tief und 14 in. hoch. Eingegerichtet zum Spielen von allen Sorten Disc-Records. Preis \$65.00. No. 55. Preis \$35.00. Daselbe wie No. 65. Größe 18x19", 13" hoch.

Wenn Sie ein solches Pathephone haben, dann wissen Sie, daß es das beste Musik-Instrument ist das Sie jemals hörten. Postbestellungen werden prompt erledigt. Wenn Sie nach der Stadt kommen, dann verkaufen Sie nicht, das Pathephone zu sehen und zu hören. Preis: Von \$21.00 bis \$325.00.

A. J. Waddell Möbel und Hans-Anstaltungen Humboldt, Sask.

Lehrerstelle gesucht. Gesucht wird von jungem Reichsdeutschen, Absolvent eines preussischen Gymnasiums, Anstellung als Lehrer (Separat-Schule) und Organist in römisch-katholischer Kirche. Feinste Referenzen. Derselbe ist der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig und möchte sich nebenbei auch als Klavier- und Orgellehrer betätigen, deshalb wird Anstellung in kleinerer Stadt bevorzugt. Gefällige, ausführliche Angebote erbeten an: Box 205, St. Peters Bote, Münster, Sask.

Farmer, Achtung! Jetzt kommt wieder die Zeit, wo ein jeder Farmer frisches Fleisch braucht. Obgleich die Preise gegenwärtig hoch sind, können Sie doch in Wigel's Fleischladen zu annehmbaren Preisen kaufen. Schweine sind jetzt sehr teuer. Sie tun deshalb besser, wenn Sie Ihre Schweine verkaufen und kaufen sich Rindfleisch, denn es ist bedeutend billiger und man kommt weiter damit. Noch billiger und sehr gut ist Wurst. Wir haben stets alle Sorten frischgemachte Wurst vorrätig. Wenn das Dreschen kommt und Sie vielleicht ein viertel oder ein halbes Rind brauchen, dann kommen Sie zu uns und fragen nach den Spezial-Preisen für größere Quantitäten. Sie werden sehen, daß es nicht so teuer ist, als manche Leute vielleicht glauben. Kommt zum rechten Platz! Wigel's Meat Market Humboldt, Sask.